XI. Jahrgang. Januar—Februar. No. 1.

Zeitschrift für HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben von Dr. A. Freimann.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Langestr. 15.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 7 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen werden zum Preise von 25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1907.

Moritz Steinschneider

(geb. in Prossnitz 30. März 1816 — gest. in Berlin in der Nacht vom 23. zum 24. Januar 1907, 2½ Uhr).

Einem an Arbeiten und wissenschaftlichen Erfolgen reichen Leben hat der Tod ein Ziel gesetzt. Der letzte und zugleich der universellste jener Männer, die einst die Wissenschaft des Judentums begründeten, ist heimgegangen. Ganz besonders hat die Bibliographie des Judentums, der er in Katalogen grosser Bibliotheken und in zahlreichen Einzeldarstellungen die Pfade gewiesen und deren Organ er mehr als zwanzig Jahre geleitet, den unersetzlichen Verlust zu beklagen. In dankbarer Anerkennung für die nie versagende Mitarbeit an jeder Nummer dieser Zeitschrift betrauern auch wir den Heimgang des Verklärten, dessen Vorbild auch ferner uns leiten soll.

Redaktion und Verlag der Zeitschrift für Hebräische Bibliographie.

I. ABTEILUNG.

Einzelschriften.

a) Hebraica.

AUERBACH, D., H., אבל משה, Trauerrede auf David Moses in Czortkow. Kolomea, Selbstverlag, 1904. 8 Bl. 8⁰.

BENJAMINSOHN, A., L., ארבע דעות, Four opinions about the future of the Jewish nations. A dialogue between a nationalist, reformer, pessimist und an optimist. A poem. New York, Selbstverlag, 104 2 str., 1906. 100 S. 8⁰.

BERGER, JAK., נטעי נאמנים, Homilien zum Pentateuch nebst talmudischen Abhandlungen, darunter einige von Jekutiel *Teitelbaum*. Munkacs, Selbstverlag, 1903. (4), 201 Bl. 4⁰.

CHOMA BARUCH, מקור ברוך, Die Quellen der Gebete, deren Begründer und die Zeit ihrer Abfassung und Ordnung. Jerusalem, Druck und Verlag J. Frumkin, 1905. 24 S. 8⁰.

[Der Vf. hat sich durch seine zum Teil selbständigen Arbeiten rühmlichst in die jüdische Literatur eingeführt. Mit vorliegender Broschüre hat er sich ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben. Er bietet uns hier auf wenigen Druckseiten eine ganz vortreffliche Quellenstudie. Die Sprache ist klassisch zu nennen, obwohl der behandelnde Stoff grösste Knappheit verlangte, und nur wenig Spielraum bot. Einige Bemerkungen werden wohl nicht überflüssig sein S. 20. Auch שלטי הגבורים (פ״ה דברכות) will die beregte Stelle dem Jeruschalmi entlehnt haben. Dass sich nichts von dem in unserem Jeruschalmi findet, hat schon R. Hirsch Chajes אמרי בינה 8 d bemerkt. Nichts destoweniger ist das betreffende Gebet ganz alt. Schon R. Jose (im 2. Jh.) wünschte sich [des Lohnes derer] teilhaftig zu werden, die [nicht stückweise, sondern] ganz פסוקי דזמרה jeden Tag beten (Sabb. 118 b). Während diese also, wie aus dieser Stelle hervorgeht, in tannaitischer Zeit von Einzelnen blos verrichtet wurden, machten es die Geonim J e d e r m a n n zur Pflicht, sie (פסוקי דזמרה), in das Gebet einzuschalten. Dies der Sinn des angeführten רבנו יונה. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, dass auch die ברכות (Vor- und Nach-Broche) eine Einführung, oder richtiger: Begründung der Geonim wäre. Jedenfalls waren sie R. Amram Gaon nicht neu. Das רבנן bei Alfassi (ibidem S. 18) dürfte daher wie "רבותינו„ bei ראבי״ה (ed. Dembitzer) S. 2 a aufzufassen sein. S. 24 ר׳ אברהם ב״ר נתן ן׳ ירחי בסוף אלף החמישי. . . . Vgl. hierzu Buber, Einleitung zum Tanchuma, S. 100 [82] und die Note. Hier ist aber alles Raten überflüssig. Im המנהיג (ed. Konstantinopel, 1519) schreibt R. Abraham unter . . . . דין כתיבת הגט: ארבעת אלפים ותשע מאות וששים וחמשה. Demnach hat er wohl ziemlich lange „vor dem Ende des 5. Jahrtausends" gelebt. — No. 156 (ibidem) schreibt ferner R. Abr.: החכם הנשיא ר׳ יהודה שמרו צורו בן ה״ר יעקב ב״ר אנטולי. Diesen R. Jakob zählt R. Benj. (ed. Grünhut I,

S. 6) zu den Gelehrten der Oberstadt von Marseille. Dortselbst war R. Benj. doch jedenfalls vor ד״א תתקלג. Zwischen Sohn und Vater (Jehuda und Jakob) wird wohl schwerlich ein Zeitraum von 70 Jahren liegen. Diese Unwahrscheinlichkeit müsste man aber gelten lassen, wollte man sich V.'s oder gar Bubers Ansicht a. a. O.) anschliessen. Von einer Angabe auf dem Titelblatte, welche Letzteren erwähnt, findet sich nichts in der erwähnten Edition. Was aber die Zahl „64" im Vorworte betrifft, ist nicht לאלף החמישי gemeint, sondern bezeichnet das Jahr des zehnten Jahrhunderts zum אלף החמישי. Sie würde also lauten: ד״א תתקס״ד. Und das stimmt genau mit der oben angeführten Angabe.

FINFER, P., מסורת התנ״ך, Massoretico critical of the Hebrew Bible. Patuchot (!) Setumoth, Sedarim, Parashiot, Capitlen (!). Wilna 1906. 156 S. 8°. M. 3,50.

[Wirr und kraus in der Anlage und Darstellung. Was S. 98 über die Bibel-Mss. in Frankfurt a. M. gesagt wird, ist vollkommen unrichtig].

[GEBETE], סדר הגדה של פסח, Pesachhaggada mit Kommentar אמרי אש von Meier Eisenstädt Rab. in Ungvar. Herausgegeben von Ascher Anschel Grünwald. Podgorze, Druck v. S. Deutscher (Verl. J. Kauffmann, Frankfurt a. M.), 1907. 8, 96 S. 8°.

HOROWITZ, L., הגה אריה, Halachisch-hagadischer Vortrag. Drohobysz, Druck v. Zupnik, 1904. 74 S. 8°.

JARCHI, ABR., פירוש מס׳ כלה רבתי, Kommentar zum talmudischen Traktat Kallah rabati, nach Handschriften mit Anmerkungen und einem Vorworte v. Baruch *Toledano* in Tiberias [Jerusalem] (B. Friedberg, Frankfurt a. M.) 1906. 28 und 52 S. 8°. M. 2,50.

KAHANA, B. D., ברכת הארץ, Die Vorzüge des gelobten Landes. Jerusalem, Selbstverlag, 1904. (5), 90 Bl. 4°.

[Bildet den 2. Teil des im J. 1897 erschienenen Werkes חיבת הארץ].

KAMELHAAR, K., אהל מועד, Sammlung von Chiduschim verschiedener Rabbiner. 2. und 3. Liefer. Podgorze, Deutscher, 1899—1901. (4), 96 (4), 84 S. 4°.

[Lief. 1 vgl. Z. f. H. B. IV, 4.]

LEVY, J. H., בכורי ציון, Pilpulistische Abhandlungen. Jerusalem. Selbstverlag, 1903 (3), 55 Bl. 4°.

MANI, E. S., קרנות צדיק, Religiöse Vorschriften in kabbalistischer Weise erörtert. Jerusalem, Druck von Zuckermann, [1904], 24 Bl. 8°.

MUELLER, S., שבת שבתון, Die Sabbatvorschriften nach der Bibel und deren Kommentaren. Paks, Selbstverlag, 1904. (11), 49 Bl. 8°.

[Vgl. Z. f. H. B. VII. 162.]

STEIN, MOS., באר משה, Glossen zu Genesis und Exodus. Sziget, Selbstverlag , 1902. (5), 72 Bl. 4°.

[TALMUD JERUSCHALMI], תלמוד ירושלמי סדר קדשים, Der V. Teil des Jerusalemischen Talmuds (Kodaschim) mit Kommentar חשק שלמה S. J. *Friedländer.* Szinervaralja (Com. Szatmár, Ungarn), Druck v. Jacob Vider (Verlag des Verf.'s in Szatmárhegy), 1907. (10), 78 und 47 Bl. 2°.
[Anzeige s. S. 23.]

---

b) Judaica.

AICHER, G., Das alte Testament in der Mischna. (= Biblische Studien. Herausg. von O. *Bardenhewer*. XI. Bd. 4. Heft.) Freiburg i. Br., Herder, 1906. XVII, 181 S. 8°. M. 4,60

AUERBACH, J., Biblische Erzählungen für die israel. Jugend. Mit einer Karte von Palästina. Kleine Ausg. 5. durchgeseh. u. verm. Aufl. Berlin, M. Poppelauer, 1906. V, 256 S. 8°. M. 1,60

BAECK, S., Proben der jüdischen Literatur vom Abschluss des biblischen Kanons bis auf die Gegenwart in fortlaufenden Anschlusse an die „Geschichte des jüd. Volkes und seiner Literatur." 3. vermehrt. Aufl. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1906. V, 106 S. 8°. M. 1,20.

BLAU, L., Leo Modenas Briefe und Schriftstücke. Zweite (Schluss-) Hälfte (= Wissenschaftliche Beilage zum 29. Jahresbericht der Landes-Rabbinerschule in Budapest). Budapest 1906. 88 S. 8°.

[Im Jahre 1905 veröffentlichte Blau den hebräischen Text von Leo Modenas Briefen und Schriftstücken mit hebr. Anmerkungen und einer deutschen Einleitung. Nunmehr hat der gelehrte Herausgeber den Schluss seiner Einleitung folgen lassen, der auch in der Paginierung S. 97–184 unmittelbar an die erste Hälfte sich anschliesst. Es sind zwei neue Excurse, der eine (S. 97—126) behandelt die Venezianischen Rabbiner von 1550–1650, der andere S. 127–168 bespricht das kultur- und sittengeschichtliche in Modenas Briefen. Den Schluss bildet ein Kapitel, das Verbesserungen des hebr. Textes (unter dem etwas anspruchsvollen, der Kunstsprache der alexandrinischen Philologie entlehnten Titel „zur Diorthose des Textes" und Erläuterungen, sodann Berichtigungen und Nachträge, zuletzt ein Personenregister zum deutschen Teil enthält. Die Textesverbesserungen sind teils nach der Handschrift selbst auf Grund einer erneuten Durchsicht eines Stückes erfolgt, teils verschiedenen Besprechungen und brieflichen Mitteilungen an den Herausgeber entnommen, einige auch von diesem herrührend und neu hinzugefügt. Das ganze ein willkommener, beachtens- und dankenswerter Beitrag zur Geschichte der Juden in Italien. Die folgenden kleinen Bemerkungen betreffen nur Einzelheiten. S. 101, Anm. 2, Z. 3 v. u. ist בקי aus Versehen gross gedruckt, das. l. Z. l. קצנאילנבוגן. Zu S. 107 sei bemerkt, dass Weidner schon in seiner ersten Ausgabe der „Loca praecipua" (Wien 1559) in der Vorrede an den Leser von einer Epistel spricht, „quam recens scripsi ad doctissimum virum Rabbi Judam Ve-

netiis agentem". Selbstverständlich ist es der Rabb. Jehuda Katzenellenbogen, an den der Brief gerichtet war. S. 112, Anm. 3 st. 252 l. 362 (Druckfehler). 114, Anm. 5 l. שו״ת מוהר״ר יעקב לבית הלוי. 117, Z. 12 st. III. ist wohl Trabbotto zu lesen. Das. Anm. 1 st. Saltara l. Saltaro. 119, Z. 1 st. Johann l. Giov. S. 121, Z. 1 st. Chele l. Ghele (hebr. גילה). S. 130, Anm. 1 sind alle 3 Fragezeichen unangebracht, weil der Text durchaus korrekt ist. Das. Z. 7 statt סדד l. סדר. S. 139, Anm. 1 bringt mich auf die Vermutung, dass in Nr. 188 des hebr. Teils weder הממות noch החנויות sondern הבוטיגי zu lesen ist, wofür der Copist der Hs. irrtümlich הממות gelesen hat. S. 141, Z. 10 und Z. 17 muss es st. „Drucker" heissen „Herausgeber". Sonst bleibt der Sinn unklar, da unter dem „Drucker" auch der בעל הדפוס verstanden werden kann. S. 144 Anm. 5 und 6 רץ = corriere. Zu S. 163 ist über das Verbot von יינם של גוים als wichtige Belegstelle heranzuziehen: Löwe b. Bezalel, דרש על המצות, gedruckt Prag 1593. In dieser am Wochenfeste 1592 in Posen gehaltenen Predigt wird über die Nichtbeobachtung des Weinverbotes in Mähren, Deutschland und Italien bitter geklagt, die in Polen übliche Strenge in diesem Punkte rühmend hervorgehoben. S. 170, Anm. 2 st. Horadna l. Harodono, wie auf dem Titel von מצות נשים מלמדה Ven. 1616 zu lesen ist. Harodono, hebr. הראדנא oder הארודנא (beides findet sich) ist die Stadt Grodno. S. 172, Z. 2 st. 45 l. 43; das. Z. 8 st. 46 l. 45; das. Z. 15 st. 10 l. 14; das. Z. 19 st. ותעודד l. ותתעודד. S. 174, Z. 3 st. השלום l. שלום, desgl. S. 175, Z. 14. Meine Vermutung, dass im hebr. Teil S. 177 Z. 10 st. אברכה בשתא zu lesen ist אבר כרכושתא, halte ich trotz der von Blau dazu gesetzten 2 Fragezeichen aufrecht, weil der Sinn, der dadurch hergestellt wird, vorzüglich passt: אבר כרכושתא אתו לאינצויי = „sie würden sich um die Katz streiten". Selbst wenn diese sprichwörtliche Redeusart nicht im Italienischen nachweisbar wäre, könnte sie Modena von einem deutschen Juden gehört und gelernt haben. S. 175, Z. 10ff. scheint mir unrichtig. Das Rundschreiben (hebr. T. N. 170) ist nicht im Namen der türkischen Rabbiner abgefasst. Die Worte מאת רבני ארץ תורגמה מקהל שאלוניקי יע״א זאת באתנו אגרת מבשרת ואומרת את אשר העירה את רוחם וג׳ sind deutlich: Von den türkischen Rabbinern aus Salonichi ist folgendes Schreiben *uns* (d. h. dem Venezianer Rabbinat) zugekommen, das ankündigt, dass *sie* sich angeregt fühlen etc. Keine Spur davon, dass dieses Unternehmen einer türkischen Talmudausgabe von Venedig aus geleitet wurde. Solches wäre auch der überaus strengen Censurverbote wegen einfach unmöglich gewesen. Aber Modenas Brief lässt eigentlich ein Misverständnis gar nicht zu. Dieser Brief soll dem Boten aus der Türkei als Ausweis und Empfehlung dienen, um in den italienischen Gemeinden Geldspenden für den beabsichtigten Talmud-Druck zu sammeln. Weil aber die Möglichkeit Praenumeranten in Italien zu gewinnen, denen die Talmudexemplare nach ihrem Erscheinen zuzuschicken wären, durch das Censurverbot völlig ausgeschlossen ist, spricht der Brief Modenas nur von drei Arten der Entschädigung für die Zeichner von Subventionen. Entweder soll *erstens* der Betrag der Subvention aus dem Errlös der zu druckenden Talmudexemplare in der Weise zurückbezahlt werden, dass die Armen in Palästina mit einer Spende in gleicher Höhe bedacht werden, oder *zweitens* soll der Betrag der Subvention dem Spender zunächst als Darlehen gutgeschrieben und aus dem Erlös der neuen Talmudausgabe zurückerstattet werden, oder *drittens* soll der Gegenwert der Unterstützung durch Uebermittelung von gedruckten *Büchern* (deren es in der Türkei viele gab) gezahlt

werden. Man achte darauf, dass Modena wohlweislich ad 1 vom Talmud spricht (כאשר ימכרו הש״ס, das Wort תלמוד durfte als ein von der Censur verpönntes in einem für italienische Gemeinden bestimmten Briefe nicht gebraucht werden), ebenso ad 2 (שמהש״ס הראשונים אשר ימכרו) dagegen ad 3 nicht etwa schreibt. ש״ס מהנדפסים, sondern ספרים מהנדפסים. Diese durch Blau's Widerspruch hervorgerufene Auseinandersetzung wird genügen, um das Schreiben Modenas völlig klarzustellen. Ich füge zum Schlusse noch die Bemerkung hinzu, dass im hebr. Teil Nr. 89, Z. 16 st. גמליאל מגארגי (?) nach Berliner לוחות אבנים 42 גמליאל מנארני zu lesen ist, ebenso auch Letterbode III 110, Z. 10 st. מצארני l. מנארני. — *Porges*].

BLUDAU, A., Juden u. Judenverfolgungen im alten Alexandria. Münster, Aschendorff, 1906. V, 128 S. 8⁰. M. 2,80.

BOUSSET, W., Die Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter. 2. Aufl. Berlin, Reuther u. Reichard, 1906. XV, 618 S. 8⁰. M. 12.

BREME, M. TH., Ezechias und Senacherib. Exegetische Studie. (=Biblische Studien. Herausg. v. O. *Bardenhewer* XI. Bd. 5. Heft.) Freiburg i. Br., Herder, 1906. XII, 133 S. M. 3,20.

BROWN, H. G., The historical bases of religions: primitive, Babylonian and Jewish. Boston, H B. Turner and Co., 1906. 9, 319 S. 12⁰. D. 1,50.

BUBER, M., Die Geschichten der Rabbi Nachman, ihm nacherzählt. (Druckanordnung, Schmuck und Einband von E. R. Weiss). Frankfurt a. M., Literar. Anstalt, 1906. IX, 154 S. 8⁰. M. 3.

BUECHLER, A., Der galiläische ʿAm-ha ʿAreṣ des 2. Jahrhunderts. Beiträge zur inneren Geschichte des palästinischen Judentums in den ersten zwei Jahrhunderten. Wien, A. Hölder, 1906. III, 338 S. 8⁰, M. 6.

BUDDE, K., Geschichte der althebräischen Literatur. Apokryphen u. Pseudoepigraphen von A. *Bertholet*. (= Die Literaturen des Ostens in Einzeldarstellungen. Bearb. v. G. Alexici, C. Brockelmann, A. Brückner u. a. VII. Bd. 1. Abt.) Leipzig, C. F. Amelang, 1906. XVI, 433 S. 8⁰. M. 7,50.

CHAJES H. P., Un commento di R. Shelomò b. Ha-Jathom. Firenze, Galletti e Cassuto, 1906. 14 S. 8⁰. [S.-A. aus Rivista Israelitica III].

[Auf Wunsch des Herrn Redakteurs [1]) will ich die wichtigeren Ergebnisse meiner, gleichzeitig in Rivista Israelitica erscheinenden Arbeit über das in der Ueberschrift genannte Thema den Lesern der Z. H. B. unterbreiten. ר״ש בן היתום war uns bislang nur aus Citaten

---

[1]) Herrn Dr. Freimann, mit dem ich den Gegenstand besprochen habe, verdanke ich auch die Anregung zu dieser Arbeit.

bekannt, die sich aus einigen seiner Commentare in verschiedenen halachischen Schriften finden (vgl. Abr. Epstein in Steinschneider-Festschrift 118 A. 7); da er hauptsächlich von italienischen Gelehrten citiert wird, hat schon Michael, (wie sich jetzt zeigt, mit Recht) vermutet (אור החיים § 1191 p. 583), dass es sich um einen italienischen Gelehrten handeln dürfte. Man wusste sodann, dass er jünger als רגמ״ה und älter als רי״ד I wäre. Vor einiger Zeit nun brachte mir einer meiner Hörer, Herr stud. litt. Gustavo Castelbolognesi, einen wunderhübschen handschriftlichen Band, der, neben anderen Commentaren auch einen von unserem ר״ש über מו״ק enthält פירוש מסכת משקין לרבינו שלמה בן היתום עם נוסחאות אחרות. Der Commentar besteht aus 61 Doppelseiten; wie aus 45 b Z. 17 hervorgeht, wurde unser Codex von יחיאל ביר׳ יקותיאל geschrieben. Es handelt sich sicherlich um den Römer Jeḥiel b. Jequthiel ʿAnav, Verfasser des מעלות המדות (1278 vgl. Güdemann „Gesch. des Erziehungswesens in Italien" 196 f, 327 f, אור החיים 1059 p. 487), der uns als Schreiber des Jerus. Leyden bekannt ist und auch sonst סופר genannt wird (vgl. Zunz „Lit der syn. Poesie" p. 352). Es kann jetzt mit aller Bestimmtheit behauptet werden, dass R. Salomo in Italien und zwar in Süditalien gelebt hat; er erklärt nämlich sehr häufig die talmudischen Ausdrücke durch italienische und arabische Aequivalente[2]); p. 56 a bemerkt er, dass er אבל רבתי וזוטרתי in Rom gesehen hätte (ושניהם ראיתים ברומי; der Ausdruck beweist, dass es sich lediglich um einen vorübergehenden Besuch gehandelt haben mochte). Er wird wohl jünger als RSI., etwa ein Zeitgenosse Abr. ibn Esra's gewesen sein; er citiert den Aruch einmal ausdrücklich, benützt aber auch sonst dieses Wörterbuch; er kennt natürlich die Commentare der רגמ״ה und des ר״ח (letzterer wird als יש מפרשין angeführt). Vielleicht hat er auch den Pentateuchcommentar RSI.'s benutzt.[3]) Einmal (p. 3 a) schreibt er אמר לן ר׳ doch weiss ich nicht, wen er damit gemeint haben mochte. RS ist von einer sehr weitschichtigen Gelehrsamkeit; er legt grosses Gewicht auf das Chronologische (macht dabei aber auch unangenehme Schnitzer), erklärt häufig aus dem Aramäischen (und manchmal auch aus dem Arabischen) schwierige talmud. Termini, und äussert gelegentlich recht freisinnige Ansichten. In meiner oben erwähnten Arbeit werden all' diese Punkte näher behandelt; ich habe auch (wenn auch nicht mit absoluter Vollständigkeit) die von RS gebotenen, im Uebrigen nicht sehr belanglichen neuen Lesarten zusammengestellt. Ich möchte noch hervorheben, dass unser Verfasser eine הגדת משלי זוטא citiert[4]) auch הגדת שמואל.[5])

---

[2]) In meinem italienischen Aufsatze habe ich die einzelnen Wörter erklärt.

[3]) p. 37 b Z. 8 כושית בגימטריא יפת מראה מניין כושית כמניין יפת מראה vgl. RSJ ad Num. XII—I כושית בגימטריא יפת מראה חשבון זה כחשבון זה vgl. noch בעל הטורים a 1 und בחיי בן אשר a 1 im Namen RSI's, worauf mich Dr. Margulies aufmerksam macht). Soll unser RS etwa RSI's mir unbekannte Quelle benutzt haben (er setzt hinzu: ורחוק הוא הגדה שמענה ודע לך)? Ueber Tanchuma פ׳ צו v. ed. Buber p. 6 Anm. 1 (Dr. Freimann).

[4]) p. 59 b Z. 9 בהגדת משלי זוטא שם שהקב״ה שואל את האדם מפני מה לא עסקת בתורה במקרא בהגדות במעשה מרכבה כול׳ התם; in Midr. Prov. an X. I (ed Buber p. 38 b ff.) findet es sich in sehr erweiterter Form. vgl. nochb. Sabb. p 31 a.

[5]) p 37 a Z. 4 [von unten] מלמד ששאול שקול כנגד כל אויבי דוד בהגדת שמואל wir kennen den Satz aus Jalqut ad II Sam. § 157 (am Rande bemerkt שר״ט vgl. M. Psalmen (Ps. XVIII § 6 ed. Buber 69 a).

Unklar bleibt mir ein Citat aus der Mechilta [6]) — Von eigenen Com. erwähnt er solche zu ברכות und ערובין. — *H. P. Chajes*-Florenz].

COBLENZ, F., Bibelkritik im Religionsunterricht. [Aus: „Dr. A. Brüll's populärwissenschaftl. Monatsblättern."] Frankfurt a. M. [J. Kauffmann, 1907]. 16 S. 8°. M. 0,50.

CORNILL, H., Der israelitische Prophetismus. In fünf Vorträgen für gebildete Laien geschildert. 6. verb. Aufl. (10.—11. Tausend). Strassburg, Trübner, 1906. VII, 185 S. 8°. M. 1,50.

COUDENHOVE, H., Graf., Das Wesen des Antisemitismus. Berlin, Calvary u. Co., 1901. 527 S. 8°. M. 5,50.

DELITZSCH, F., Babel and Bible, three lectures on the significance of Assyriological research for religion, embodying the most important criticism and the author replies. Chicago, Open Court Publ. Co., 1906. 23, 247 S. 8°. D. 1.

DUHM, B., Das Buch Hiob. In den Versmassen der Urschrift übersetzt. Neue [Titel] Ausgabe. Tübingen, Mohr, [1897] 1907. XX, 71 S. 8°. M. 0,80.

—, —., Das Buch Jeremia. In den Versmassen der Urschrift übersetzt. Neue [Titel] Ausgabe. ebend. [1903] 1907. XXXIV, 153 S. 8°. M. 1,60.

—, —., Die Psalmen. In den Versmassen der Urschrift übersetzt. Neue [Titel] Ausgabe. ebend. [1899] 1907. XXVIII, 222 S. 8°. M. 1,60.

ECKER, J., Psalterium juxta Hebraeos Hieronymi in seinem Verhältnis zu Massora, Septuaginta, Vulgata mit Berücksichtigung der übrigen alten Versionen untersucht. [Aus: „Festschrift zum Bischofs-Jubiläum Trier 1906"] Trier, Paulinus-Druckerei [1906]. 108 S. 8°. M. 1.

EINSTAEDTER, H., Deutsche Uebersetzung zum hebr. Gebetbuche. Für den Schulgebrauch bearbeitet. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1901. VII, 97 S. 8°. M. 0,60.

ENGERT, Th., Die Urzeit der Bibel. 1. Die Weltschöpfung. Mit einer allgemeinen Einführung in die Exegese. München, J. J. Lentner, 1907. IV, 53 S. 8°. M. 1,20.

EPSTEIN, S., und M. *Zeckendorf*, Hebräische Fibel. 6. Aufl. Wien, A. Pichler's Wwe. u. Sohn, 1903. Kr. 0,32.

---

[6]) p. 15 a [Z. 4 v. u.] כשבנה שלמה הבית נגנז מלפניו דכתי' קטן מהכיל נפסל כדאיתא במכילתא דסניא ומכילתא דר' ישמעאל er hat sicherlich an Med. Jethro (בחדש XI ed Weiss 80 a) gedacht (wo übrigens נפסל nicht steht, doch vgl. Seb. p. 59 b und Jalqut Jethro § 303); doch was soll דסניא bedeuten? Prof. S. Fraenkel (Breslau) meint, dass unser Autor den Abschnitt יתרו דסניא = דסיני (vgl. Löw, Aram. Pflanzenn. 275) genannt haben könnte,

FRIEDENWALD, H., Life, Letters and Addresses of Aaron Friedenwald M. D. By his son H. Fr. M. D. Printed for private circulation. Baltimore M. D. 1906.

[Als Ernest Renan seine berühmten Worte „la subjectivité, la trait fundamental du caractère sémitique" niederschrieb, da hat er entweder die Juden vergessen, oder sie als Nicht-Semiten betrachtet. Es ist nämlich eine unbestrittene Tatsache, dass nichts so sehr die Litteratur der Juden, besonders die nachbiblische kennzeichnet, als das vollständige Fehlen des persönlichen Elements in derselben. Nur äusserst selten gewährt uns der Talmud Einblicke in das tägliche Leben seiner Heroen, höchstens werden uns hie und da die Handlungen der Grossen ihrer persönlichen Form entkleidet als „Normen" hingestellt. Die nachtalmudische Litteratur hat trotz ihrer Fülle und Mannigfaltigkeit nur das Sachliche beinahe niemals das Persönliche zum Gegenstand. Abgesehen von den Kabbalistisch-chassidischen Kreisen, für die „das Beten" ihrer Führer von fundamentaler Bedeutung war, scheint bei den Juden kein besonderes Interesse am „Persönlichen" existiert zu haben. Unsere ungenügende Kenntniss der jüdischen Geschichte ist teilweise darauf zurückzuführen, das wir beinah nichts von der Persönlichkeit der schöpferischen Kräfte in Israel wissen. Der zukünftige Historiker der Juden in Amerika wird daher dem Herausgeber des vorliegenden Buches grossen Dank wissen für das reiche Material, das ihm geboten wird über eine der anziehendsten Persönlichkeiten der amerikanischen Judenschaft. Der Herausgeber dieser Briefe und Reden hat nicht allein eine Pietätspflicht erfüllt, sondern hat auch der jüdischen Geschichtsforschung einen grossen Dienst erwiesen Dieses Buch macht uns mit einem nobelen Menschen, hervorragenden Arzt und Universitätslehrer, sowie einem bedeutenden Juden bekannt. Diese harmonische Vereinigung ist die beste Widerlegung der so häufig aufgestellten Behauptung von der Unvereinbarkeit des Americanismus mit dem gesetzgläubigen Judentum. Dr. Friedenwald war ebenso ein wahrer Typus des amerikanischen „Gentleman" wie des vornehmen Juden, der immer seiner Pflicht als solcher voll und ganz bewusst war. Die Bemerkungen über Juden und Judentum in diesen Briefen verraten einen feinen Geist wie eine tiefe Empfindung und gar mancher Brief, der beinah vor einem halben Jahrhundert geschrieben wurde, kann heute noch mit grossem Nutzen gelesen werden. Anziehend ist besonders der frische Humor und die Selbständigkeit des Urteils, die man bei Dr. Friedenwald so häufig begegnet. Man lese z. B. sein Urteil über das Verhältnis zwischen Kunst und Religion (S. 196) nach und man wird nicht allein die tiefe Auffassung bewundern, sondern auch die Selbständigkeit, die solche Aeusserungen ermöglichte. Die Betrachtungen über den Erfolg der Aufklärung unter den deutschen Juden (S. 49; 138—40) zeigen den echten Juden, wie den vernünftigen Historiker. Die Charakteristik der Reformbewegung in Amerika ist so packend, dass ich mir nicht versagen kann, meine Anzeige des Buches mit derselben zu schliessen. In einem Briefe an seinen Sohn, der in Berlin Medizin studierte, lässt sich Friedenwald in folgenden Worten über die Reform in Amerika aus: Reform in America is pretty much what the wholesale clothing dealers wanted it to be. The Rabbis were to much concerned about their salaries to take any active interest in shaping it. *Louis Ginzberg*-New-York].

GRAFE, E., Das Urchristentum und das alte Testament. Rektorats-Rede. Tübingen, Mohr, 1907. 49 S. 8°. M. 1.

GUEDEMANN, M., Jüdische Apologetik (= Schriften, herausg. v. der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums. Grundriss der Gesammtwissenschaft des Judentums.) Glogau, C. Flemming, 1906. XXI, 248 S. 8°. M. 7.

HAAS, Ph. de, Ungedruckte Stücke aus den Breslauer deutschen Maḥzor-Handschriften mit Uebersetzung und Erklärung. Breslau, Komm. Verl. L. Lamm, Berlin), 1906. 107 S. 8°. M. 2.

HARTMANN, D., Das Buch Ruth in der Midrasch-Litteratur. Ein Beitrag zur Geschichte der Bibelexegese. Leipzig, J. Kauffmann. Frankfurt a. M., 1901. XIV, 100 S. 8°. M. 4.

HAUPT, P., Purim. Adress delivered at the ànnual meeting of the Society of biblical literature and exegesis, New York, december 27, 1905 (= Beiträge zur Assyriologie u. semititischen Sprachwissenschaft, herausg. v. Fr. Delitzsch u. P. Haupt. Mit Unterstützung der Johns-Hopkins-Universität. VI. Bd. 2. Heft.) Leipzig, Hinrichs, 1906. 53 S. 8°. M. 4.

HERTZ, F., Antisemitismus u. Wissenschaft. Wien, C. W. Stern, 1904. 32 S. 8°. M. 0,60.

HERXHEIMER, S., „Jesode ha-thora.“ Glaubens- und Pflichtenlehre für israel. Schulen. 35. Aufl. Leipzig, Rossberg'sche Verlags-Buchh., 1904. 151 S. 8°. M. 1.

HOCH DE LONG, J., Die hebräische Präposition בעד (Diss. Strassburg) Leipzig 1905.

HOELSCHER, G., Der Sadduzäismus. Eine kritische Untersuchung zur späteren jüdischen Religionsgeschichte. Leipzig, Hinrichs, 1906. IV, 116 S. 8°. M. 2,80.

JEREMIAS, A., Das alte Testament im Lichte des alten Orients. Handbuch zur biblisch-orientalischen Altertumskunde. Mit 216 Abbildungen u. 2 Karten. 2. neu bearb. Aufl. 2. Abt. Leipzig, Hinrichs, 1906. XVI u. S. 193—624. 8°. M. 6,40.
[1. Abt. vgl. ZfHB. X, 136.]

JOSEPHUS', Flavius, jüdischer Krieg. Aus dem Griechischen übersetzt und mit einem Anhang von ausführl. Anmerkungen versehen von Ph. *Kohout*. Linz, Haslinger, 1901. X, 815 S. 8°. M. 10.

KADIMAH. Kalender für das Jahr 5667 (1906—07), herausg. v. der zionistischen Vereinigung für Deutschland. Berlin, (Auguststr. 49 a), Verlag der Jüd. Rundschau, 1906. 96 S. 8°. M. 0,50.

KOENIG, E., Prophetenideal. Judentum und Christentum. Das Hauptproblem der spätisraelitischen Religionsgeschichte, erörtert. Leipzig, Hinrichs, 1906. III, 92 S. 8°. M. 1,40

LEROY-BEAULIEU, A., Der Antisemitismus. Uebersetzt v. W. Thal. Berlin, Dr. J. Edelheim, 1901. 37 S. 8⁰. M. 0,75.

LEU Z UKRAINY, Was wollen die Antisemiten? Rostock, Volkmann, 1905. 128 S. 8⁰. M. 2.

LODS, A., La croyance à la vie future et le culte des morts dans l'antiquité israélite. 2. Vol. Paris, Fischbacher, 1906. 1: VIII 293; 2: 160 p. 8⁰. Fr. 12.

LUDWIG, A., Die áuffindung der Tôrâh im tempel zu Yerusalem unter Yosia König von Yuda. [Aus „Sitzungsber. der böhm. Gesellschaft d. Wissenschaften."] Pg., (F. Rivnàc), 1906. 11 S. 0,20 Mk.

LUETGERT. Das Problem der Willensfreiheit in der vorchristlichen Synagoge. Halle 1906. 24 S. 4⁰.

LUZZATTO, Moses Chajjim, מסילת ישרים: Der Weg der Frommen, neu herausg. übersetzt und mit einer Einleitung u. Quellenangaben versehen von J. *Wohlgemuth*. Berlin, L. Lamm, 1906. XXIX, 161 u. 79 S. 8⁰. M. 2,50.

MANGENOT, E., L'authenticité mosaïque du Pentateuque. Paris, Letouzey et Ané, 1906. 16⁰. Fr. 3,50.

[MOSES ben Maimon] Maimonides Kommentar zum Traktat Edujot, Abschnitt V u. VI. Zum ersten Male im arab. Urtext herausg. mit verbesserter hebräischer Uebersetzung, Einleitung, deutscher Uebersetzung nebst kritischen u. erläuternden Anmerkungen. Von A. *Garbatti*. Berlin, M. Poppelauer, 1906. 40 u. 19 S. 8⁰. M. 2.

MOSE ben Maimun's Commentar zur Mischnah. Traktat Sanhedrin, in neuer hebr. Uebersetzung aus dem arabischen Urtext mit prüfenden und erläuternden Anmerkungen v. M. *Gottlieb*. Hannover, (M. Berliner,) 1906. X, 104 S. 8⁰. M. 2,50.

MUENTZ, CH., Wir Juden. Berlin, Oesterheld u. Co., 1907. 124 124 S. 8⁰. M. 2,50.

PROSSNITZ, M. E., Festpredigten, geh. in Mähr.-Schönberg. Wien (Komm. Verl. J. Kauffmann, Frankfurt a. M.), 1906. 34 S. 8⁰. M. 0,85.

SALTER, S. Anekdoten aus dem Leben berühmter Männer. 2. Die Rothschilds. 1. bis 3. Tausend. Berlin, A. Heyne, 1906. 96 S. M 1,20.

SCHACH, F., Ueber die Zukunft Israels. Berlin, M. Poppelauer, 1904. 24 S. 8⁰. M. 0,50.

SCHMIDT, H., Jona. Eine Untersuchung zur vergleichenden Religionsgeschichte. Mit 39 Abbildungen im Text. (= Forschungen

zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, herausg. v. W. Bousset u. H. Gunkel 9. Heft.) Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht, 1907. VIII, 194 S. 8°. M. 6.

STOESSEL. Festpredigt zur Feier des 25 jährigen Amtsjubiläums. Gehalten von demselben am Schlussfest (Sch'mini Azereth) 11. Oktober 1906. Stuttgart, R. Kaufmann, [1906]. 16 S. 8°. M. 0,30.

SPIRO, J., L'histoire de Joseph selon la tradition musulmane. (Diss. Lausanne) Paris 1907.

STRACK, H., L., Das Wesen des Judentums. Vortrag. (= Schriften der Institutum Judaicum in Berlin Nr. 36) Leipzig, Hinrichs, 1906. 23 S. 8°. M. 0,30.

—, Hebräisches Vokabularium (in grammatischer u. sachlicher Ordnung) 8. u. 9. neubearb. Aufl. München, Beck, 1907. 46 S. 8°. M. 0,80.

STRUNK, H., Die hohe priesterliche Theorie im A. T. (Diss.) Halle 1906.

TALMUD, der babylonische, mit Einschluss der vollständigen Mischnah. Herausg. nach der ersten zensurfreien Bomberg'schen Ausgabe. (Venedig 1520—23), nebst Varianten der späteren von S. Lorja, J. Berlin, J. Sirkes, u. a. revidierten Ausgabe und der Münchner Talmudhandschrift, möglichst sinn- und wortgetreu übersetzt und mit kurzen Anmerkungen versehen von L. *Goldschmidt*. 6. Bd. Baba Quamma, Baba Meçiâ, Baba Bathra Leipzig, Harrassowitz, 1906, XLIV, 1420 S. 4°.

TEXTE und Fragmente, christlich-palästinisch-aramäische, nebst einer Abhandlung über den Wert der palästinischen Septuaginta- Mit einem Wörterverzeichnis und 4 Schrifttafeln. Herausg. v. Hugo *Duesing*. Göttingen, Vandenhoek u. Ruprecht, 1906. X, 160 S. 8°. M. 8.

UNIVERSAL-BIBLIOTHEK, jüdische. Nr. 83—97. Prag, R. Brandeis, 1900—1905. 16° je Kr. 0,20.

[*Buchheim*, K. Die Königsbraut. Roman. 1905. 169 S. [95. 96]; *Buchheim*, K., Aus bangen Tagen. Erzählung aus der römischen Kaiserzeit. 1901. 104 S. [85]; *Fried*, B., 1001 Nacht in der Jeschiwa. Erzählung. 1901. 132 S. [83]; *Goldschmidt*, M. A., Jüd. Erzählungen. Aus dem Dänischen übertragen und mit Erklärungen versehen von E. *Jonas* 1902. 147 S. [90]; *Gordon*, S., Russische Juden. Erzählungen. Aus dem Englischen von A. *Kellner*, 1902. 103 S. [94]; *Gordon*, S., Die Schwestern. Erzählung. Aus dem Englischen v. A. *Kellner* 1905. 107 S [97]; *Honigmann*, D., Das Grab in Sabbioneta. Geschichtliche Novelle. 1901. 242 S. [86. 87]; *Sippurim*, Sammlung jüd. Volkssagen, Erzählungen, Mythen, Chroniken, Denkwürdigkeiten und Biographieen berühmter Juden aller Jahrhunderte, besonders des Mittelalters. 10—12 Bändchen. 1901 1902. 132, 157 und 296 S. [84. 88. 91—93]; *Thorn*, A. D., Internationale Ghettobilder 1902. 126 S. [89].

VOLKSBIBLIOTHEK, religionswissenschaftliche, des Judentums, herausg. v. *J. Goldschmidt*. 1. Reihe 1. Heft. *Goldschmidt*, J., Das Judentum in der Religionsgeschichte der Menschheit. Beitrag zu einer Prinzipienlehre der Religionsgeschichte. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1907. VII, 101 S. 8°. M. 1.

WAS will der *Zionismus*. Herausg. v. der Zionistischen Vereinigung für Deutschland. 2. Aufl. (11.—20. Taus.) Berlin (N. 54, Auguststr. 49 a), Verlag der Jüd. Rundschau, 1906. 37 S. 8°. M. 0,20.

WOLFF, G., An das Gewissen des deutschen Volkes. 1.—10. Taus. Herausg. von dem Central-Verein deutsch. Staatsbürger jüd. Glaubens. Kassel 1901. 46 S. 8°. M. 0,50.

WOLFF, Z., Hammaggid. Anleitung zu Sabbath- und Festvorträgen. Strassburg, J. Singer, [1906.] VIII, 325 S. 8°. M. 5,50.

ZIEGLFR, J., Der Kampf zwischen Judentum u. Christentum in den ersten drei christlichen Jahrhunderten. Berlin, M. Poppelauer, 1907. 94 S. 8°. M. 2.

ZWAAN, J., de, The treatise of *Dionysius Bar Salibhi* against the jews. Part I. The syriac text edited . . . by J. de Zwaan. Leiden 1906.

II. ABTEILUNG.

Die hebräischen Handschriften der Leipziger Universitäts-Bibliothek.

Von N. Porges.

Vor kurzem erschien in trefflicher Ausstattung der Katalog der islamischen, christlich-orientalischen, jüdischen und samaritanischen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig von K. Vollers (Leipzig, Otto Harrassowitz 1906). Abteilung III dieses Katalogs enthält S. 435—442 eine Besprechung der jüdischen Handschriften und zwar 1) der hebräischen und aramäischen (Nr. 1099—1115), 2) der arabischen (Nr.. 1116—1119). Wie jüdische Hss. beschrieben werden sollen, hat zuerst Franz Delitzsch gezeigt, der in dem 1838 erschienenen Katalog der Hss. der Leipziger Ratsbibliothek die hebr. Manuskripte mit liebevoller Gewissenhaftigkeit bearbeitet hat. Seit damals sind noch manche ähnlich vortreffliche Handschriften-Kataloge von Steinschneider, Neubauer, Margoliouth u. a. hinzugetreten, an denen Vollers sich wohl ein Muster hätte nehmen können. Seine Leistung

aber reiht sich den früheren keineswegs ebenbürtig an, sondern ist ein Rückfall in die Unwissenschaftlichkeit vergangener Jahrhunderte. Bartolocci hätte es auch nicht schlechter gemacht. Schon ein flüchtiger Blick auf die einzelnen Beschreibungen bei Vollers zeigt eine bedauerliche Dürftigkeit der Angaben. Ein weiterer Einblick lässt Ungenauigkeit und Unzuverlässigkeit im einzelnen nicht allein vermuten sondern auch erkennen. Eine genaue Nachprüfung erweist schliesslich die völlige Unkenntnis und klägliche Ratlosigkeit des Verf. auf dem weiten Gebiete der jüdischen Literatur Das Mäntelchen der Fachgelehrsamkeit, das der Verfasser sich umhängt, ist arg durchlöchert und durch die Löcher schaut die unverhüllte Ignoranz. Es macht sich in den Augen des Kundigen nicht gut, von einem nach den Perikopen des Jahres eingeteilten Hexateuch (st. Pentateuch) zu sprechen (Nr. 1099), es hilft auch nichts, die hebräischen Eigennamen in moderner Transkription wiederzugeben (was übrigens weder ausnahmslos noch durchweg fehlerlos geschieht), wenn zu Nr. 1111 der Name des aus Troki in Russland stammenden Karäers יצחק טרוקי in arabischer Weise Isḥâq geschrieben wird, offenbar in der irrigen Annahme, dass es sich hier um einen jüdisch-arabischen Autor handelt. Doch will ich mit der Erwähnung von Einzelheiten nicht weiter vorgreifen, sondern vor allem aus Verehrung für die deutsche Wissenschaft und die deutsche Hochschule es beklagen, dass der sonst mit rühmenswerter Sorgfalt gearbeitete Katatog der orientalischen Handschriften der Leipziger Universitätsbibliothek durch einige Blätter, die von Fehlern strotzen, gröblich verunziert ist. Die Verunzierung bleibt bestehen, auch wenn die Zahl derer, die daran Anstoss nehmen, noch so gering ist. Auf keinem anderen Gebiete als auf dem der jüdischen Literatur darf die Stümperhaftigkeit sich ungescheut am Arbeitsstoffe derart vergreifen und versündigen. Aber sollte wirklich, was bei der Beschreibung aethiopischer, amharischer, malaiischer u. a. Handschriften gefordert und geleistet wird, nicht auch für hebräische Handschriften als ebenso selbstverständlich gelten, strenge Wissenschaftlichkeit der Bearbeitung und möglichste Zuverlässigkeit der Angaben?

Früher stiegen gelehrte Christen, die mit Hebraicis und Judaicis sich befassten, zum wissenden Hebräer herab, um sich Belehrung zu holen. So machten es Bartolocci, Wagenseil, Wolf, De Rossi u. a. auch der grundgelehrte Delitzsch, der sich der wertvollen Mitarbeit des Meisters Zunz bediente. Vollers hat solche Mithilfe für entbehrlich gehalten oder ist an den unrechten gekommen. Oder hat vielleicht gar die geringe Zahl der an der Leipziger Universitäts-Bibliothek vorhandenen hebräischen Handschriften ihm die Meinung beigebracht, dass es nicht lohne, besonders

grosse Mühe an deren Beschreibung zu wenden? Ich kann nicht glauben, dass Vollers den Wert dieser Handschriften nur nach der Quantität bemessen und nicht gewusst hat, dass vor allem zwei besonders kostbare Cimelien darunter sind: das altfranzösische (und mittelhochdeutsche) Bibelglossar Nr. 1099 aus dem XIII. Jahrh. und das künstlerisch illuminierte zweibändige Machsor Nr. 1102, woraus Hefner-Altenek und neuerdings Bruck Miniaturen veröffentlicht haben, vermutlich ebenfalls aus dem XIII. Jahrh. Aber auch die Handschriften Nr. 1100, 1105, 1108, 1109, 1111 sind ein wertvoller Besitz der Leipziger Universitätsbibliothek. Es lohnte also wohl, diesen Manuskripten die Ehre einer wissenschaftlichen Behandlung zu teil werden zu lassen. Aber selbst wenn es nicht gelohnt hätte, bestand dennoch, sobald einmal diese Handschriften in den Kreis der wissenschaftlich zu beschreibenden einbezogen waren, für den Bearbeiter die Pflicht, den Ansprüchen der Wissenschaft zu genügen, auch wo es sich nur um jüdische Handschriften handelte.

Es bleibt beschämend — ob für die jüdische Literatur oder ihre nichtjüdischen Bearbeiter, sei dahingestellt —, dass auf diesem einen Gebiete noch immer Unberufene sich als Sachverständige sich aufspielen dürfen und des angemassten statt des redlich erworbenen Wissens Fülle das Wort führen darf. Muss es denn immer von neuem betont, immer von neuem bewiesen werden, dass man mit hebräischer Gramatik und hebräischen Wörterbuch, mit Bibelkunde und talmudischen Lexicis allein den hebräischen Handschriften nicht beikommen kann, dass die üblichen Hilfsmittel hebräischer Sprachkunde nicht hinreichen, um unpunktierte hebräische Texte mit Sicherheit zu entziffern, und dass sie völlig versagen, wo es sich um hebräische Handschriften handelt? Dass selbst ein hervorragender Kenner orientalischer Handschriften den hebräischen gegenüber ratlos dastehen kann, ist durchaus begreiflich, nur Torheit vermöchte darin einen Tadel zu erblicken. Aber schroffe Zurückweisung verdient, wer trotz mangelnder oder mangelhafter Sachkenntnis vor dem Forum der Gelehrtenwelt als Sachkenner aufzutreten wagt, wer, sei's auch nur im Hebräischen, statt in weiser Selbstkenntnis und Selbstbescheidung sich selbst ein „hands off"vorzuschreiben, an eine gelehrte Arbeit herantritt, zu der ihm das nötige vorbereitende Wissen und Können fehlt. Solch herbe Erwägungen drängen jedem sich auf, der mit der erforderlichen Fachkenntnis ausgerüstet die hebräischen Handschriften der Leipziger Universitätsbibliothek mit den darüber gemachten Angaben bei Vollers vergleicht. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, im folgenden nicht allein auf die zahlreichen Fehler und Mängel bei Vollers hinzu-

weisen, sondern auch die Handschriften mit Ausnahme von Nr. 1100, 1101, 1110, 1114 und 1115[1]), deren genauere Beschreibung für die Leser dieser Zeitschrift ohne Interesse wäre, so zu beschreiben, wie Vollers in der Vorrede seines Katalogs es versprochen und nur bei den hebräischen Handschriften nicht gehalten hat: „Eine genaue Beschreibung aller Eigenheiten jeder Handschrift je nach ihrer Bedeutung und ihrem Zustande, im übrigen Hinweisungen, um den Leser literarisch weiter zu leiten, das musste mein Hauptbestreben sein". Einzelne nähere Angaben bei Vollers über das Format und den Einband oder andere Aeusserlichkeiten der einzelnen Nummern hier zu wiederholen, habe ich für überflüssig gehalten.

Kat. Vollers Nr. 1099.

Perg. 232 Bl. Fol., frz. rabb. Schrift, XIII. Jahrh. Schluss (wahrscheinlich nur 1 Bl. Text) fehlt.

Altfranzösisches Bibel-Glossar, doppelt wertvoll durch die am Rande von jüngerer Hand in deutsch-rabb. Schrift hinzugefügten deutschen Glossen. Einige kleine Einschiebsel und Randbemerkungen von dritter und vierter Hand. Böhmer in Roman. Studien I, 213 ff. hat aus dieser Handschrift die franz. Glossen zu den ersten 7 Kapiteln der Psalmen veröffentlicht. Die Eigenart der altfranzösischen Bibel-Glossen in hebr. Schrift ist zuerst von A. Darmesteter (Glosses und Glossaires, Paris 1878), sodann durch die von Lambert und Brandin besorgte vortreffliche Ausgabe des Glossar der Bibl. Nat. fonds hébr. Nr. 302 (Paris 1905) und ein von Isr. Lévy in REJ L, 197 ff. veröffentlichtes Bruchstück eines ähnlichen Glossars genügend beleuchtet und klargestellt worden. Aber der Katalog Vollers bietet statt dieser Hinweisungen nur die ebenso dürftige wie schiefe Bemerkung über den Inhalt der Hs.: „Das ganze A. T. für synagogale Vorlesungen vor einer französischen Gemeinde ausgelegt". Mit dieser von Unkunde zeugenden Bemerkung stimmt es auch überein, dass mittelbar darauf von dem in der Hs. nach Perikopen eingeteilten Héxateuch (Pentateuch und Josua zusammengefasst) die Rede ist. In Wahrheit aber verhält es sich folgendermassen. Die hebr.-franz. Glossare haben nur Unterrichtszwecken gedient, die Einteilung des Textes nach Perikopen findet sich nur in den nicht für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmten Pentateuch-Exemplaren und am Rande der

[1]) Nr. 1100 eine Thora-Rolle; 1101 eine Esther-Rolle; 1110 Acoluthus, lat. Uebersetzung und Erklärung des Buches שלשלת הקבלה, geschrieben 1673; 1114 Schultens, lat. Bemerkungen (Animadversiones) zur Syntax der hebr. Spr., geschrieben 1719; 1115 Elementare Uebungen in der hebr. Grammatik.

Handschrift sind in den prophetischen Büchern nur die Haftaroth für die Sabbath- und Festtage vermerkt. Wer hebräische Handschriften wissenschaftlich zu beschreiben unternimmt, sollte doch dächte ich, über solche Anfangsgründe des dazu gehörigen Wissens hinaus sein. Vo. hat übrigens auch nicht gewusst, dass die Leipziger Hs. bereits von Franz Delitzsch in Or. 1844 LB 294ff. eingehend besprochen worden ist. Delitzsch hat nur das Vorhandensein von Glossen zur Chronik in der Hs. 209b – 213a übersehen, sonst sind seine Angaben genau, so namentlich die Zusammenstellung der vom Glossator benutzten Quellen. Del. a. a. O. S. 298 Z. 1 ist statt Kohel. 3, 10 zu lesen HL 3, 10. Joseph Kara wird in der Hs. auch 175b, Samuel (b. Meir, רשב"ם) auch 224b, Elieser (aus Beaugency) auch 175b, 179a, 181b, 182a (zweimal), 183a, 183b, 193b, Saadia auch 191b angeführt. Doch ist dieser Saadia wohl kaum der Gaon, für den ihn Del. a. a. O. S. 296 und auch Poznanski in REJ LII, 55 halten, sondern ein französischer Rabbiner des XII. oder XIII. Jahrh. Die in der Hs. zu I Mos. 8, 11 gegebenn Erklärung טרף שם דבר וכן מצינו בנקוד weist schwerlich auf נקוד רב סעדיה (s. Raschi zu Ps. 45, 10) zurück sondern wahrscheinlich auf die grammatische Schrift דרכי הנקוד des Mose ha-Nakdan (s. ed. Frensdorff S. 3: פירושו הנה עלה זית היה לטרף בפיה והוא שם דבר כמו בקר). Der Copist unserer Hs. (nicht, wie Delitztsch a. a. O. S. 299 meint, der Glossator) hat wahrscheinlich Simson, vielleicht Simson b. Jakob geheissen, da der Name שמשון an 6 Stellen der Handschrift durch Verzierungen hervorgehoben ist, der Name יעקב an einer Stelle: 215b. Nicht Verfasser sondern Schreiber pflegten ihre Namen in dieser Weise kenntlich zu machen[2]).

Die Handschrift beginnt mit [ע']מ"י עיש"י ל"קי (s. Steinschneider, Vorlesungen, S. 36, woselbst die Angabe über לק"י auf Grund unserer Handschrift zu ergänzen ist), hierauf sofort: בראשית אָן פְּרוֹמְיר מ"ר וכן פי' הר"ר' דוד כי איננו סמוך כמ' מגיד מראשית אחרית Wenn die Hs., die keinen Titel aufweist, jemals einen Titel gehabt hat, kann er nur ספר הלעזים oder לעזי המקרא oder ähnlich geläutet haben, vgl. 205b am Schlusse von Daniel das Epigraph סימתי לעזי ספר דניאל und 209a נשלמו לעזי ספר עזרא nach Nehemia. Aber Vo. weiss es besser. In einer in J. 1716 geschriebenen Notiz hat Jo. Georg Abicht die Meinung ausgesprochen, das Glossar sei mit dem bei

---

[2]) Die Vermutung liegt nahe, dass der Schreiber sich und wohl auch den Namen des Verf. in dem üblichen Epigraph am Schlusse der Handschrift genannt hat. Aber die Glossen zum Buche Esther, die den Schluss des Glossars bilden, brechen in der Mitte (Glosse zu 8, 15) ab und am Schluss der Handschrift fehlt mindestens ein Blatt.

Bartolocci III, 795b angeführten Buche בעל הלשון des R. Josef identisch. Und in der Tat führt Vollers unsere Handschrift im Titelverzeichnis S. 479 unter בעל הלשון auf. Ein Blick auf die Stelle bei Bartolocci hätte genügt, um Vollers zu überzeugen, dass die Vermutung Abichts, die übrigens schon Delitzsch a. a. O. S. 295 als aus der Luft gegriffen bezeichnet, völlig verfehlt ist. Wie Bart. selbst angiebt, ist בעל הלשון ein hebr. Wörterbuch nach Art des Werkes תבת נח von Marco Marini. Von Vo. war es freilich nicht zu erwarten, dass er in dem בעל הלשון bei Bartolocci das Wörterbuch des Josef Sarko (beendet i. J. 1448) erkennen würde. Aber der vor zwei Jahrhunderten aufgetischte Kohl brauchte doch nicht von neuem aufgewärmt zu werden.

Auch die wenigen Proben der franz. Glossen bei Vollers sind nicht mit philologischer Genauigkeit abgedruckt, bei manchen fehlt sogar die in der Handschrift vorhandene, nicht unwesentliche Punktation. Die Transkription ins Französische (mit lat. Buchstaben) ist, soweit sie nicht ganz unterblieb, ebenfalls ungenau, weil sie statt des Altfranzösischen das Neufranzösische bietet. Die Benutzung des gedruckten Glossaire von Lambert-Brandin hätte es Vollers ermöglicht, alle Glossen genau zu transkribieren.

Kat. Vollers, N. 1102.

Perg. zwei Bde. 179 und 225 Bll. fol. Deutsche Quadratschrift mit gleichzeitigen wertvollen Miniaturen. XIII Jahrh. Text fast durchweg punktiert, einzelne Zeilen, Wörter und Buchstaben mit roter Tinte geschrieben.

Vollständiges Machsor (Vo. schreibt höchst sonderbar Sefer Maḥzôr) nach deutschem Ritus. Einzelne Bll. von jüngerer Hand, vieles von verschiedenen Händen teils am Rande teils zwischen den Zeilen später hinzugeschrieben, und zwar grössere Stücke in deutscher Quadratschrift, kleinere meist in deutscher Cursive, letztere enthalten teils Worterklärungen zum Texte, teils Bemerkungen über Abweichungen im Ritus, so namentlich über Besonderheiten in Polen. Die zahlreichen auf den polnischen Ritus bezüglichen Bemerkungen, wie auch einzelne Durchstreichungen und Einklammerungen im Text rühren von polnischen Besitzern des Machsor her, deren Namen in Quadratschrift II, 56[b] zwischen den Zeilen des Textes zu lesen sind: נאום הצעיר נפתלי צבי הירשור בן מהור״ר אברהם שור יצ״ו מק״ק ליסק || נאום הצעיר מרדכי בהרב הגדול החסיד מהור״ר חיים נר״ו ז״ק אב״ד ור״מ דק״ק שעברשין, beide Namen von derselben Hand geschrieben. Aehnlich das. 161[a] נפתלי הירש מק״ק ליסק, מרדכי בהרב דק״ק שעברשין ebenfalls als Einschiebsel zwischen den Zeilen und von derselben Hand wie die erste Eintragung. Ueber den erstgenannten, der aller Wahrscheinlichkeit nach beide

Namen geschrieben hat, und mit dem zweiten zusammen Besitzer der Handschrift gewescn ist, s. Friedberg, תולדות משפחת שור S. 11 und Steinschneider 4315. Den Namen des anderen Besitzers vermag ich nicht zu identifizieren. Der Codex wár also am Ende des XVI. oder Anfang des XVII. Jahrh. in Polen im Besitze eines Mitgliedes der angesehenen Familie Schor. Aber wir kennen auch die Namen früherer Besitzer. Am Schlusse von Bd. 1 auf der Vorderseite des letzten Bl. findet sich in ungewöhnlich grosser deutschor Cursiv-Schrift die Eintragung שלי החצי מחזור יוסף ב״ר מנחם ז״ל. Von derselben Hand unmittelbar vorher auf demselben Blatte ebenfalls in deutscher Cursive die Benediktionen zur Haftara (für die 3 Feste) das zweifache יקום פורקן und מי שברך (für die 3 Feste).

Den Schluss von Bd. I bildet folgende Eintragung in deutscher Cursivschrift: קניתי זה המחזור החצי עם החצי השני חבירו ותפלה מכל השנה בקנין . . . זהובים וקניתי אותם משמואל ב״ר יודא מלמד ז״ל ונתתי לאחיו משה ואברהם שהם יורשיו המעות הנ״ל ביום ה׳ כ״ח ימים לחדש שבט שנת ש״ג לפ״ק hierauf dreimal: נאום דוד ב״ר שמואל דעקינגאן שלי״ט und zuletzt: תלתא זימני הוי חזקה. Der Besitzer Joseph b. Menachem scheint mir mit dem gleichnamigen Besitzer des handschriftlichen Gebetbuches in Cat. Neub. N. 1116 identisch. Ich halte dieses Gebetbuch, als dessen Käufer i. J. 5108 (= 1348) Joseph b. Menachem und als dessen fernerer Besitzer David b. Samuel sich unterschreibt, für das am Schlusse unserer Machsor-Handschrift erwähnte, zugleich mit dieser von David b. Samuel Deckingen erworbene Gebetbuch für das ganze Jahr. Eine Vergleichung der Namensunterschriften im Cod. Leipzig mit denen der Oxforder Handschrift könnte volle Gewissheit schaffen.

Die Angaben bei Vo. sind höchst dürftig und überdies teilweise unrichtig. Bd. I, 1^{b} beginnt mit der Perikope für פסח (II Mos. 12, 21); bis einschl. 12^{b} die Perikopen der Feste bis in die Mitte der Perikope für den ersten Tag ראש השנה (bis I Mos. 21, 16, wo mit den Worten אל אראה במות der Text in der Mitte abbricht). 13^{a} bis 19^{a} von jüngerer Hand enthält die Haftarot von פ׳ שקלים bis einschliesslich יום א׳ דשבועות (13^{a} beginnt אתחיל לכתוב הפטרות של ימים נוראים שבח לדר במעונים, obwohl keine Haftara für ימים נוראים darunter sich befindet). 19^{a} schliesst mit den Worten: הפטרה ליום שני של שבועות תמצא בסוף המחזור (vgl. 178^{b}). Der Text von 19^{a}, die Vision Ezechiels hat (gegen Vo.) mit dem Vollbilde auf derselben Seite nichts zu schaffen. Vo. hat übersehen, dass dieses Bild (Jungfrau auf einem Löwen reitend, vermutlich aus der Nachbarschaft der beiden Sternbilder Löwe und Jungfrau zu erklären) um vieles, vielleicht einige Jahrhunderte älter ist als seine zufällig hinzugekommene Umrahmung durch den Text der Haftara für den ersten Tag des Wochenfestes. Am Rande von 13^{a} bis 16^{a} sind

von noch späterer Hand die Perikopen von שקלים, זכור, פורים, פרה und החדש hinzugeschrieben. 19[b] — 25[b] von erster Hand der Text der Megilloth H. L. (vollständig) und Ruth, in der Mitte von 4, 15 mit לכלכל abbrechend, sodann 26[a] beg. mit השקד (Koh. 12, 5) und schliessend mit Ende Koh. und der Formel חזק ואמץ. Das zwischen Bl. 25 und 26 fehlende Stück, der Schluss von Ruth und der weitaus grössere Teil von Koh., vom Anf. bis 12, 5, alles zusammen sieben Bl. der Hs. umfassend, ist durch ein Versehen des Buchbinders beim Umbinden (wohl bereits im XV. Jahrh.) in den zweiten Band hineingeraten, woselbst es nunmehr Bl. 18—24 bildet, was Vo. natürlich nicht bemerkt hat.

I 26[b] beg. שוכן עד, hierauf der Reihe nach die besonderen Gebete für שבת חנוכה, פ׳ שקלים, פ׳ זכור, פורים, פרה, החדש, שבת הגדול (in der Hd. nicht mit diesem Namen genannt); 32[b] statt רצון קונם wie im frz. Ritus רצון קוניהם. שְׁבַעְתָּא heisst z. B. der פיוט zu שמונה עשרה שבת פ׳ שקלים 39[a]. קרושתא 41[a] u. sonst heisst der פיוט zu den 3 ersten Benediktionen von שמונה עשרה, so auch II 56[a] קרושתא של ר״ה. Vo. schreibt: Bd. I ist dem Pesach-Feste gewidmet. In Wirklichbkeit aber beginnen die Gebete für פסח erst 70[b] und reichen nur bis 129[a], hierauf 129[b] — 178[a] לשבועות (164[a] — 178[a] אקדמות und דברות). 178[a] von jüngerer deutscher Hand das eigentlich zum zweiten Bande (Neujahrsfest) gehörige Stück אתה הוא אלהים בשמים ובארץ und der bereits oben erwähnte Nachtrag הפטרה ליום שני של שבועות von noch späterer deutscher Hand.

Am Anf. von Bd. II fehlen einige Bl., die Perikopen für ראש השנה und den grössten Teil der Perikope für שחרית יוה״כ enthaltend. 1 a beginnend הכהן אשר ימשח אתו (III Mos. 16, 32) bis 5 b von erster Hand enthält die Perikopen von יום כפור und ganz סכות einschliessl. שמחת תורה, zuletzt die Perikope für פורים. Am Rand von 2 a—6 a von jüngerer Hand Perikopen für ganz פסח. Hierauf 6 a—10 a von anderer Hand הפטרות für ר״ה, יו״כ (auch für Nachm.) סכות, שמיני עצרת; 10 b von noch späterer Hand beg.: אתחיל סליחות הש״ך (sic) ליום הכפורים und zwar אני אני המדבר 10 b, אני הוא השואל 11 a, אלי מפלטי 12 a, אלהי העברים 12 b, hierauf in sehr grossen deutschen Schriftzeichen (nicht von erster Hand) 13 a—17[b] in 2 Columnen שיר היחוד, abbrechend mit dem Satze וקרוב יי אל עמו קרובו (Mitte von יום ב׳). Bl. 18—24 gehören zu Bd. I; 25 a—179 a Gebete für ראש השנה und יו״כ; 179 b—225 b enthält die Gebete für סכות, שמיני עצרת, שמחת תורה und zuletzt die הושענות bis הוא האלהים אין עוד, hierauf noch die zwei Worte יתגדל ויתקדש, womit das Machsor schliesst.

Von den überaus zahlreichen z. T. sehr alten Randbemerkungen, die von verschiedenen Händen herrühren, seien nur drei hier er-

wähnt. II, 65b zur Gebetordnung des zweiten Tages ראש השנה am Rande: מוסף של אתמול אבל ר׳ אליעזר מביהם היה מתחיל לאל עורך דין. II, 115a eine Randbemerkung in deutscher Cursive nennt die üblichen סליחות von שחרית יו״כ, die, wie auch alle anderen סליחות, nicht in unserem Machsor sich finden: | ג׳ אמנם אלקי (?) | אפס מזיח | א׳ אנא הואל | אורך ואמתך | אקרא אל אלהי׳ | אשפוך שיחי | ה׳ אל באפך | אך במתח דין י״ג אדברה | שופט בצ. . . (?) | י״א אמנת אומן | יום הברות (?) | ט׳ רבת צררוני תחנונים | . Darunter von späterer Hand: אנא | ליוצר מנהג ק״ק ווירמשא רבת | אך כך | אל באפך | ארון בשפטך | אך במתח דין | תעלה תפלתינו | האל | אותך אדרוש | אמנת אומן | אלקי׳ אל דמי ודמי | ה׳ ה׳ | שופט | צררוני וכן כתובי׳ זה אחר זה. — 117a zu אנוש רימה am Rande notiert: בניגון אפס מזיח. — 179a (Schluss des יו״כ-Gebetes) zum Text des Machsor יתגדל. ותוקעין תקיעה אחת ואומ׳ והוא רחום בקול רם ומתפללין מעריב folgende Randbemerkung: ומתחיל ויאמר אחר הקדיש הש׳ הוא האלהי׳ ז״פ ואח״כ שמ... (die fehlenden Buchstaben sind vom Buchbinder weggeschnitten worden, offenbar ist שמ[ע ישראל] zu ergänzen) ואח״כ תוקעי׳ ואח״כ והוא רחום. Der auch jetzt noch breite Rand der Handschrift muss vor dem zweiten Einbinden um einige cm. breiter gewesen sein, was aus mehreren in den Text hinein beschnittenen Randbemerkungen und auch aus einzelnen durch das Beschneiden am unteren Rande beschädigten Miniaturen unzweifelhaft sich ergiebt. Die Miniaturen der Handschrift gehören zu den wertvollsten jüdischen Kunsterzeugnissen des Mittelalters, ihre Vervielfältigung in farbiger Reproduktion sei als ein überaus dankenswertes Unternehmen allen denen ans Herz gelegt, die für mittelalterlicke Buchmalerei sich interessieren.

Kat. Vollers Nr. 1103.

Eine Anzahl Pergamentblätter und Streifen von verschiedenem Format, darunter a) Stücke äus der Bibel z. T. mit Targum, b) Liturgisches und c) Talmudisches. Die Fragmente unter a) und b) bieten kein Interesse. Zu c) gehört ein Pergamentblatt und eines halb vorhanden in fol., alte griechische Quadratschrift in 2 Columnen, entbaltend Talm. b. Schebu. 23a von דאויין לשתיה פטור bis 25b באני להביאך שבועה שאני יודע לך, Text ohne Commentar. Ferner 1 Bl. 4° deutsche rabb. Schrift Talmud b. Gittin 36a. Ausserdem 10 Bl. 4° einige stark beschädigt, alte deutsche rabbinische Schrift enthaltend teils Tossaphoth (4 Bl. Jebam. 6a ff., 2 Bl. zu Jebam. 106b) teils halachische Discussionen und Decisionen (4 Bl. zu Pesachim). Angeführt werden in den letzteren als rabbinische Autoritäten מורי רבי׳ מנחם, רבינו יהודה, ה״ר דוד, ר׳ שמואל, ר׳ יצחק בר׳ אברהם, רבי׳ ש״י כתב בסידורו (gemeint ist der סידור von רש״י und die daraus angeführte Stelle lautet: שאין לאפות מצה כ״א בערב הפסח לאחר חצות

(משום הידור מצה ומצוה בזמנה), ר"ת, ר"י. Ueber קמח ושכר של ישר' שמכרו לגוי קודם הפסח heisst es: שאם יש כלום הערמה בדבר שעשה עם הגוי אסור לעשות כן . . . וא"ע"פ שרבינו ר' יצח' אמ' מה שקנה עבד קנה רבו וכן עשה מעשה הר"ב ר' שלמה בוורמ"שא במושלמים (?)[1] שמכרו שכר וקמח של ישר' לגוי . . . אצלם (?) נתנם הפ"שיטים משל עצמו ולאחר הפסח חזרו וקנו מידו מה שנשמר בידו . . שבת ויו"ט במגנצא אין אומ' אבות במנחה ולא במה מדליקין . . Auch ein slavisches Wort (בלשון כנען) wird zur Erklärung herangezogen: ובמרור בל"כ חֶרֶן, böhm. kren, Meerettig.

Kat. Vollers N. 1104.

Nach der Unterschrift, meint Vo., heisst das Werk ס' שנים עשר und soll in 75 פרקים zerfallen. Im Titel-Index bei Vo. S. 479 wird darum auch ein שנים עשר (ס') aufgeführt. Ein höchst ergötzlicher Irrtum, aber auch eine unerbittlich scharfe Kennzeichnung der Unwissenheit, die ihrem Verhängnis nicht entgeht. Ob es ausser auf dem Gebiete des Hebräischen auch noch anderswo, z. B. bei der wissenschaftlichen Beschreibung einer lateinischen Handschrift möglich wäre, dass ein Bruchstück ohne Titel, das mit der Unterschrift schliesst: Explicit liber XII, complectens capp. LXXV, etwa so katalogisiert würde: Nach der Unterschrift heisst das Werk Liber Duodecim und soll in 75 Capitel zerfallen? Ich habe die hebräische Handschrift Nr. 1104 bis jetzt noch nicht zur Hand genommen, ich verzichte auch absichtlich auf den Augenschein, um zu beweisen, dass der Kundige in dem zwölften Buche, das in 75 Kapitel zerfallen soll und הלכות enthält, sofort ein Bruchstück aus Maimonides Mischne Thora, das aus 14 in פרקים eingeteilten Büchern besteht, vermuten wird. Diese sich aufdrängende Vermutung aber wird durch die 75 פרקים des ס' שנים עשר bei Maimonides zur vollen Gewissheit. Ich mache es Vo. nicht zum Vorwurfe, dass ihm die Angabe des Buches und der Capitelzahl nicht schon genügt hat, um die Handschrift richtig zu erkennen. Aber wer an die Beschreibung hebr. Handschriften sich heranwagt, darf nicht ס' שנים עשר als Titel des Werkes angeben und muss im Stande sein, ein handschriftliches Stück von Maimonides Mischne Thora, auch wenn der Titel fehlt, auf dem Inhalte zu agnoscieren. Denn gerade dieser halachische Codex unterscheidet sich von allen anderen ähnlichen Werken namentlich durch zwei hervorstechende Vorzüge, die jedes seiner Bücher unverkennbar aufweist: eine bewundernswerte An- und Einordnung des Stoffes und eine klare durchsichtige Sprache, ein meisterhaftes, leichtflüssiges und leichtverständliches Neuhebräisch.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Der Name משולמים findet sich in den Iuschriften des alten jüd. Friedhofes in Wien (Wien 1855) Nr. 179, 197, 304.

Der Talmud Jeruschalmi zu Chullin und Bechoroth.*)

Von W. Bacher.

Zu Beginn des vorigen Jahres versandte Dr. Salomon Friedländer aus Szatmár (Ungarn) einen Aufruf in hebräischer Sprache (קול קורא) an alle Freunde und Förderer der jüdischen Wissenschaft, in dem er die überraschende Kunde von der Auffindung des Talmud Jeruschalmi zur fünften Mischnaordnung (Kodaschim) gab und zur Unterstützung seines Unternehmens einer Edition dieses seit Jahrhunderten als verloren geltenden Teiles des palästinensischen Talmuds aufforderte. Die Angaben, welche der Verfasser in dem Aufrufe über die Art, wie die Handschrift gefunden und wie ihm dieselbe zur Verfügung gestellt wurde, mitteilte, klangen so mysteriös, dass die frohe Nachricht von dem unerwarteten Funde mit Skepticismus aufgenommen wurde. Nun liegt nach Jahresfrist ein Teil des Fundes gedruckt vor. Die Traktate Chullin und Bechoroth vom Jeruschalmi sind zuerst erschienen; die Traktate Sebachim, Menachot und der Anfang von Arachin sollen in einem weiteren (als ersten bezeichneten) Bande folgen. Soviel enthält die Handschrift, die am Ende defekt ist und die ursprünglich auch die vierte Ordnung (Nesikin) enthielt, von der der Schluss (die letzten Blätter von Horajoth) jetzt den Anfang der Handschrift bildet. Friedländer hat den von ihm zuerst edierten Text mit einem fortlaufenden Commentare nebst Tossafoth-artigen Glossen (unter dem Titel חשק שלמה) ausgestattet, sowie er im Jahre 1905 den Jeruschalmi-Traktat Jebamoth in Begleitung eines ebensolchen Commentars mit Glossen ediert hatte. In der Einleitung erzählt der Verfasser in ausführlicherer Weise als im Aufrufe die Geschichte des Fundes und bietet über die Handschrift selbst nähere Angaben. Diese interessieren uns in erster Reihe und sie seien hier kurz wiedergegeben.

Die Handschrift ist ein Pergamentcodex in klein Folio, mit vier (ד vielleicht ב zu lesen) Columnen zu 34 Zeilen auf jeder Seite und in schöner Quadratschrift ausgeführt. Der Mischnatext des ganzen Perek leitet jeden Perek ein; der Talmudtext ist in Absätze (הלכה oder פסקא überschrieben) eingeteilt, deren Anfangbuchstaben mit roter Tinte geschrieben und mit Gold verziert sind. Am Ende des Traktates Horajoth finden sich ganz unleserlich gewordene Reste der Nachschrift des Verfertigers der Handschrift. Hingegen enthält die am Ende des Traktates Menachot stehende Nachschrift sehr genaue Angaben des Schreibers. Er nennt sich יצחק בן יוסף ן' אל ברגלוני und giebt an, er habe diese Ab-

*) Titel s. S. 4.

schrift des Jeruschalmi für החכם שר בישראל דון יצחק הלוי׳ verfertigt und am 25. Tammus 4972 vollendet. Nach הלוי׳ steht noch ein Wort, von dem aber der Herausgeber nur noch zwei Buchstaben (פ und י) lesen konnte. Das Jahr 1212, aus dem die Handschrift stammt, führt darauf, an Don Isaac (Zag) b. Joseph Benveniste zu denken, der gerade zu jener Zeit Leibarzt des Königs von Aragonien war und innerhalb der jüdischen Gemeinschaft eine leitende Stellung einnahm, anch mit dem Titel נשיא ausgezeichnet wurde. Jedoch spricht gegen die Identifikation der Umstand, dass der Don Isaak der Handschrift als Halevi bezeichnet wird. Höchst merkwürdig ist eine weitere Angabe des Schreibers über seine Vorlage. Als solche haben ihm Abschriften seines Vaters gedient, dem selbst ein Text des Jeruschalmi vorlag, auf dem die Augen des Gäon Hai geruht hatten (והעתקתיו מספרים מדוייקים ומוגהים בנוסחאות דווקנא [sic] כפי שהעתיקו מר אבי נ׳ ב׳ מ׳ מהירושלמי ששלטה בו עין ראש הגולה רבינו האיי גאון). Die dann noch folgenden Worte ותקוניו בצדו besagen sogar, dass Correkturen des Gaon jenem Texte beigeschrieben waren.

Wie ist nun dieser Jeruschalmi-Codex nach jahrhundertelanger Verborgenheit plötzlich zum Vorschein gekommen? Was der Herausgeber darüber erzählt, sei in den wesentlichen Einzelheiten wiederholt. Im Jahre 1900 erhielt er von seinem Bruder Elia Algasi, Kaufmann in Smyrna (Friedländer selbst nennt sich auch zuweilen אלגאזי und bezeichnet sich auf dem Titelblatte als הספרדי) ein Exemplar des Jeruschalmi in der Ausgabe von Venedig, dessen Margo Bemerkungen Josua Benvenistes, des Verfassers des Werkes שדה יהושע (zum jer. Talmud. 1662) enthielt; Elija Algasi hatte das Buch nebst anderen aus dem Besitze Josua B.'s stammenden Büchern auf einer seiner Geschäftsreisen erworben. In diesem Handexemplare Josua Benvenistes fand der Herausgeber zwei Briefe, welche von zwei anderen Mitgliedern der Familie Benveniste herrühren. Den einen derselben richtete Moses B. (Verfasser der Responsensammlung פני משה, 1671), Rabbiner in Constantinopel, an die Rabbiner von Smyrna, speziell an Salomo Algasi und berichtet ihnen, dass Josua Benveniste (von dem ein kurzes Postscriptum am Schlusse des Briefes steht) eine die Ordnungen Nesikin und Kodaschim enthaltende Handschrift des Jeruschalmi besitze. Er habe sie von einem in Constantinopel lebenden portugiesischen Marannen, Namens Don Abraham Halevi erhalten, in dessen Besitz sie aus dem Nachlasse eines Praelaten, der als Jude den Namen Don Salomo Narboni aus Barzellona führte, gelangt war. In dem Briefe wurden die Rabbiner von Smyrna ersucht, Geldmittel zur Herausgabe der Handschrift zu beschaffen. Der zweite Brief trägt die Unterschrift des Bruders Josua Benve-

niste's, Chajim Benveniste (Verfasser des כנסת הגדולה, st. 1673). Der Brief ist an Josua B. gerichtet, drückt die Freude über den Fund aus, giebt aber zu verstehen, dass die Herausgabe auf eine geeignetere Zeit verschoben werden müsse. Der Passus lautet: אסוף לפי שעה ידיך וחכה כמעט רגע עד יעבר זעם כי דבר נפל ביעקב וצבי בישראל הפח נשבר ובחמלת ה׳ אנחנו נמלטנו ולחכימא די במילין דרמיזין טובא כי עת לחשות ועת כנוס הוא עד אשר יקום לדממה הסערה ואז עת צאת הצפירה על הארץ (sic). Das ist offenbar eine Anspielung auf die Ereignisse, die sich an das Auftreten Sabbatai Zebis (in Smyrna, 1665) knüpften; wahrscheinlich war, als der Brief geschrieben wurde, bereits der Uebertritt Sabbatai Zebis zum Islam erfolgt und die Rabbiner von Smyrna, unter denen Chajim Benveniste zu den Anhängern des Pseudomessias gehört hatte, konnten hoffen, dass die Wirren in ihrer Gemeinde bald ein Ende nehmen würden. Dieser zweite Brief zeigt kein Datum, hingegen steht an der Spitze des ersten Briefes das Datum שנת ולירושלם מבשר אתן, also 5448 (= 1688). Das ist eine unmögliche Jahreszahl, da Chajim Benveniste, dessen Brief auf diesen ersten Brief Bezug nimmt, im Jahre 1673 starb. Der Herausgeber hat sich vielleicht in der Hervorhebung der die Jahreszahl ergebenden Buchstaben geirrt. Wenn in jedem der drei Wörter der Perat-Bibelstelle nur ein Buchstabe (ל, ב und ת) hervorgehoben wird, erhalten wir die Jahreszahl 5432 (1672).

Nun beginnt die eigentliche Romantik in dem Berichte des Herausgebers. Die Nachricht von dem ehemaligen Vorhandensein der verlorenen Ordnung Kodaschim des jerusalemischen Talmuds, wie er sie in den beiden gefundenen Briefen entdeckte, weckten die Hoffnung in ihm, das auch die verlorene Handschrift wiedergefunden werden könnte. Sein Bruder Elija in Verbindung mit einem Freunde, Namens Jakob Kobi (קובי), unternahm es, die Handschrift bei den in der europäischen Türkei lebenden Nachkommen Josua Benvenistes aufzuspüren. Tatsächlich wurden ihre Mühen von Erfolg belohnt. In einer auf dem Wege zwischen Constantinopel und Adrianopel liegenden Ortschaft (der Name wird nicht genannt) kamen sie in das Haus eines reichen Mannes, Suleiman Benveniste, bei dem sie die Handschrift entdeckten; diese wurde von dem unwissenden Besitzer als kostbares Amulet benützt. Nur mit schwerer Mühe gelang es den Entdeckern, die Handschrift leihweise für sechs, und dann für weitere sechs Monate zu bekommen und sie dem Herausgeber an seinen ungarischen Wohnort zu schicken. Dies geschah im Jahre 1902. Die Handschrift war an vielen Stellen schwer leserlich und dies, so wie die Kürze der Zeit bereiteten beim Copieren grosse Schwierigkeiten. Ueber das weitere Schicksal der Handschrift erfahren wir nur soviel, dass sie Gegen-

stand von Kaufangeboten wurde und wahrscheinlich von dem unter der Leitung Prof. S. Schechters stehenden Rabbinerseminar in New-York erstanden werden wird. Es ist nur höchst auffallend, dass Friedländer in dem seit 1902 verflossenen Zeitraume nichts von einem so überaus wichtigen Funde verlautbaren liess. Dieser Umstand vermehrt das geheimnisvolle Dunkel, in das die Handschrift auch jetzt noch gehüllt ist.

Wie immer es sich mit der Jeruschalmi-Handschrift verhalten möge, ihr Inhalt tritt uns in der Ausgabe des Entdeckers als Wirklichkeit etngegen. Wir dürfen uns der Freude hingeben, die durch die unverhoffte Wiedererlangung eines so überaus wichtigen Teiles der alten Traditionslitteratur hervorgerufen wird. Aber die Freude ist nicht ungemischt. Nach dem eigenen Geständnisse des Herausgebers hat er sich durchaus nicht eine genaue Copierung des handschriftlichen Textes zur Pflicht gemacht, und weitere Ungenauigkeiten liess sich, wie ebenfalls in der Einleitung zu lesen ist, der Setzer zu Schulden kommen. Wir haben also fortwährend an Abweichungen von der Handschrift zn denken, die in den vorliegenden Text beim Abschreiben und bei der Drucklegung eindrangen. Die zahllosen Fälle, in denen ו für י steht, und umgekehrt, aber auch viele andere Druckfehler, von denen ein Teil am Schlusse des Bandes berichtigt ist, verleihen der Edition den Charakter einer sehr nachlässigen Arbeit. Sonderbar ist z. B. die häufig vorkommende doppelte Schreibung des Buchstaden י, wo sie gar nicht am Platze ist (z. B. im Stadtnamen קסריין, st. קסרין und die gewiss nicht zu den Eigentümlichkeiten der Handschrift gehört. Die Ungewissheit, die man beim Lesen des Textes empfindet, wächst auch dadurch, dass der Cemmentar, mit dem der Herausgeber ihn begleitet, nicht immer genau die im Texte zu lesenden Worte bietet. Eine grosse Versäumnis hat sich der Herausgeber damit zu Schulden kommen lassen, dass er die Parallelstellen aus den übrigen Traktaten des Jeruschalmi nicht angiebt, nur im Commentare, und auch da nicht immer, auf sie hinweist. Ebenso verfährt er in Bezug auf die Parallelstellen aus dem babylonischen Talmud. Nur die Bibelstellen giebt er am Rande des Talmudstextes an, aber auch nicht vollständig und zuweilen unrichtig. So z. B. heisst es auf S. 6 a שם כג d. h. Deuteromium 23, statt שמות לד טו (Exod. 34,15); S. 41 a ויקרא א st. ויקרא יא; S. 52 a זכריה יד st. זכריה ד u. s. w.

Es sind aber nicht nur diese Aeusserlichkeiten der Edition, die uns der so bedeutungsvollen Bereicherung der Traditionslitteratur nicht froh lassen werden. In dem Talmudtexte selbst, der hier zum erstenmale, nachdem er als für immer verloren galt, an die Oeffentlichkeit tritt, begegnen uns Einzelheiten, die leise Bedenken hervor-

rufen und Zweifel an der Echtheit der Texte wecken. Die ungewöhnlich grosse Anzahl von Parallelstellen aus den anderen bisher bekannten Traktaten des palästinensischen Talmuds — und es sind fast alle Tractate dabei vertreten — können an sich nicht die Vermutung hervorrufen, dass hier ein mit Hilfe dieser Stellen künstlich combinierter Talmudtext vorliegt. Denn einerseits ist die Wiederholung grösserer oder kleinerer Stücke, manchmal ganzer Columnen, in verschiedenen Traktaten auch sonst eine hervorstechende Eigentümlichkeit der Redaktion des Jeruschalmi, andererseits ist die Masse der nicht aus solchen Parallelstellen bestehenden Texte der quantitativ überwiegende Teil der vorliegenden zwei neuen Jeruschalmi-Traktate. Aber auf einige Stellen möchte ich hinweisen, die geeignet sind, jenen Bedenken eine gewisse Berechtigung zu verleihen.

Zunächst was die Terminologie betrifft. In meiner Darstellung der bibel- und traditionsexegetischen Terminologie der Amoräer, in der ich die Terminologie des babylonischen Talmuds auch äusserlich von der der palästinensischen Quellen geschieden habe, konnten einige Schulausdrücke als nur in Babylonien gebräuchlich festgestellt werden. Solche Ausdrücke sind גמר (in der Bed. lernen), גרם (recitieren, hersagen, studieren), דייק (genau erwägen, interpretieren). In dem neuen Jeruschalmitexte finden sich die Ausdrücke. So Chullin 46a: (sic) תא אגמרייך; ib. 39b גמירין (= גמירי im bab. Talmud); ib. 54a בבליי סברי גמרין ולא גמרין קרייא; ib. 51b בבליי לא גמרין מתניתא דר' חייא. Chullin 19b ... הון יתיבין וגרסין הדא מתניתא; ib. 69b: רבי מנא דייק מתניתא. Man könnte nun allerdings sagen, dass aus den babylonischen Schulen der Gebrauch dieser Ausdrücke auch in die palästinensischen eingedrungen sei und Beispiele dafür sich zufällig nur im Jeruschalmi zu Chullin erhalten haben. Aber jeder Erklärung spottet die Anwendung des Wortes קבלה, welches Substantiv in der Traditionslitteratur bekanntlich nur die in den nichtpentateuchischen Büchern der heiligen Schrift enthaltene Tradition bezeichnet, also zum Hinweise auf eine Bibelstelle dient. In j. Chullin 62b heisst es nun in Bezug auf das Verbot des Genusses von Geflügelfleisch mit Milch: ר' חגיי בשם ר' זעירא מן הקבלה. Der Herausgeber bemerkt dazu: ולא ידעתי מקומו לפי שעה. Wo sollte es aber auch einen Bibelvers geben, in dem איסור בשר עוף בחלב angedeutet wäre? Noch auffallender ist, dass diesem rätselhaften Ausspruche die Frage folgt: וכי למדין מן הקבלה, und darauf die in j. Challa 52b auf die gleiche Frage gegebene Antwort des Amora Simon (ר' סימון). Nun aber ist diese Antwort nur in j. Challa am Platze, weil dort der als קבלה citierte Bibelvers Jes. 28, 26 ist und in der Antwort R. Simons der folgende V. 27

citiert wird, um zu sagen, dass durch diesen Vers (אלהיו יורנו) der Inhalt des vorhergehenden gleichsam besonders sanktioniert wird. Aber was hat dieser Vers mit dem in Chullin 62b besprochenen Gegenstande zu tun.

Ich habe auch die in dem neuen Jeruschalmitexte sich findenden neuen Angaben über die palästinensischen Amoräer und ihre Beziehungen zu einander näher in Betracht gezogen und manche interessante Einzelheit gefunden. In einem für die neue, in Petersburg erscheinende Zeitschrift הקדם gechriebenen Aufsatze habe ich die betreffenden Angaben zusammengestellt. Hier weise ich auf einige besonders merkwürdige, aber etwas verdächtige Angaben hin. In j. Chullin 47a heisst es: ר׳ יוחנן ור׳ אלעזר ינקוי דבית סדרא רבה הוון כד תנינן הדא מתניתא הוו יתבין קומוי דרבי ינאי חד בעא אותו ואת בנו בחולין וחד בעא אותו ואת בנו במוקדשים שמעון אמרין דו ינקין אמרין מילין דינקותא אמר לון רבי ינאי תרייהון חכימין הוין ובעיין מילין דחכימותא. Demnach wären Jochanan und Eleasar (b. Pedath) gleichaltrig und in früher Jugend Mitschüler gewesen und zu den Füssen R. Jannais gesessen. Das widerspricht Allem, was wir sonst über die Beziehungen dieser Amoräer wissen. Man kann höchstens annehmen, dass hier eine Schulsage vorliegt, in der das spätere Verhältniss Eleasars zu Jochanan veranschaulicht und in ihre Jugendzeit zurückverlegt wird.— In j. Chullin 45a wird Folgendes erzählt: דלמא רבי חייא בר בא וחברייא ואית דמרין רבי יוסי בר חלפתא וחברייא ואית דמרין רבי עקיבא וחברייא הוון יתבין ולעין באורייתא תחות חדא תאנה . . . . Diese Anekdote, als deren Helden zuerst der Amora Chija b. Abba und seine Genossen, dann, nach anderer Ueberlieferung, der Tannaite Jose b. Chalafta und seine Genossen, endlich, nach anderer Ueberlieferung, dessen Lehrer Akiba und seine Genossen genannt werden, stimmt in ihrem Anfange genau überein mit der in j. Berach. 5c (Koh. rabba zu 5, 11) erzählten; nur heisst es dort וחבורתיה st. וחברייא. Aber während in j. Ber. ein Gespräch allgemein ethischer Natur zwischen den Gelehrten und dem Eigentümer des Feigenbaums berichtet wird, heisst es in Chullin, die Gelehrten hätten sich unter dem Feigenbaume mit der halachischen Auslegung von Lev. 11, 39 beschäftigt. Als sie sich entfernen wollten, sei der Eigentümer des Feigenbaumes erschienen und habe ihnen als von seinem Vater überkommene „Perle“ einen anderen halach. Midrasch zu jenem Verse mitgeteilt. Sowohl dieser Midrasch, als die von den Gelehrten unter dem Feigenbaume vorgetragenen Auslegungen stehen im Sifra z. St. (Schemini Par. 10). Es ist nun die Frage, ob hier zwei ähnliche Anekdoten mit gleichem Anfange vorliegen, oder ob die Anekdote in j. Chullin ihre Einkleidung der in j. Berachoth verdankt. — In j. Chullin 29a heisst es: R. Hoschaja brachte aus dem Süden folgende Baraitha Bar

Kapparas (vgl. b. Kerith. 8a oben): אודני ריאה דסרכי לדופן כשרה ערוגה דסרכי (sic) לדופן אם יש מכה בדופן מדופן סרכו ואם לא ריאה היא דאינקב וטריפה רבי נחמיה בדק בפושרין.

Die halbaramäische Diktion dieser Baraitha ist schon an sich auffallend, jedoch steht sie innerhalb der neugefundenen Jeruschalmi-Traktate nicht vereinzelt da; diese bieten auch sonst aus Hebräisch und Aramäisch gemischte Texte, auch solche tannaitischer Herkunft dar. Aber merkwürdig ist der Umstand, dass was in dieser Baraitha am Schlusse im Namen des Tannaiten Nechemja ausgesagt wird: בדק בפושרין (es ist immer פושריי gedruckt), im babylonischen Talmud, Chullin 48 a, als Praxis eines gleichnamigen babylonischen Amora des 4. Jhdt. bezeugt ist (רב נחמיה בריה דרב יוסף בדק לה בפשורי). Jedenfalls ein sonderbares Zusammentreffen!

Um diese Bemerkungen nicht ins Ungebührliche auszudehnen, breche ich hier ab, obwohl ich noch mancherlei auffallende Einzelheiten hervorheben könnte. Hoffentlich wird der neue Jeruschalmi-Text von berufener Seite auch nach seinem wesentlichen Inhalte, den halachischen Erläuterungen und Diskussionen untersucht und auch die Handschrift, wenn sie zugänglich sein wird, einer genauen Prüfung unterzogen werden. Dem Herausgeber ist es gelungen, sich schon während des Druckes durch Zusendung der Bogen die volle Anerkennung zweier Autoritäten auf dem Gebiete der Litteraturforschung zu erwerben. Es sind das Prof. S. Schechter in New-York, der, wie bereits erwähnt war, die der Ausgabe zu Grunde liegende alte Handschrift für die Bibliothek seines Rabbiner-Seminars zu erwerben bereit ist, und der unvergessliche Salomon Buber s. A., der zur Einleitung des Verfassers einen wertvollen Beitrag geliefert hat: eine Zusammenstellung der Zeugnisse über das frühere Vorhandenseins des Jeruschalmi zu Kodaschim uud der darüber geäusserten Ansichten. Einen zweiten Beitrag Bubers bilden Erklärungen von Fremdwörtern und sonstige Bemerkungen, die der Einleitung als Anhang beigegeben sind. Der Brief Bubers, der dem ersten Beitrage vorausgeht, trägt kein Datum; er ist wohl nicht lange vor seinem Tode geschrieben. Am Schlusse des Bandes (p. 40 b – 47 a) stehen zahlreiche Bemerkungen von Schalom Mordechai ha-kohen, Rabbiner in Brzezany. An der Spitze des Bandes folgen nach der Widmung an S. Schechter, M. Güdemann und S. Buber Approbationen mehrerer Rabbiner Galiziens und Ungarns. Der Band ist, abgesehen von der oben hervorgehobenen Nachlässigkeit des Textes selbst, äusserlich sehr gefällig ausgestattet. Ein Verleger ist nicht genannt; offenbar ist das Werk nur direkt vom Herausgeber zu beziehen, der auf dem deutschen Titelblatte auch seinen gegenwärtigen Wohnort nennt: Szatmárhegy (Ungarn).

Budapest, Anfang März 1907.

Die Druckereien in Konstantinopel und Salonichi bis zum Jahre 1548, mit Ausschluss der Soncinaten-Drucke[1]).

Von

A. Freimann.

Zu den aus der Pyrenaenhalbinsel Vertriebenen gehörte David Nachmias und sein Sohn Samuel. Sie fanden in Konstantinopel eine Ruhestatt und errichteten hier 1503 eine hebräische Druckerei (Zunz Z. G. 430. CB. p. 3011). Im Sommer 1511 starb der greise Nachmias — הזקן heisst er im Epigraph zu שערי תשובה — und der noch junge David — הבחור הנחמד nennt ihn die Nachschrift zu ערוך הקצר — führte das Kunstgewerbe des Vaters fort. Es druckten:

Konstantinopel.

I. David Ibn Nachmias und sein Sohn Samuel.

1503 Dez. 22 טורים Ritual und Ceremonialcodex von Jakob b. Ascher 408 Bl. [CB. 5499, 3].

1505 Nissan. Pentateuch mit Raschi, Haftarot mit Redak, Megillot mit Ibn Esra und Megillot Antiochus [CB. 19].

1505 Kislew 9. 1) זבח פסח Haggada 39, Bl. 2) נחלת אבות 116 Bl. 3) ראש אמנה 20 Bl. von Isak Abravanel 4° [CB. 2671, 1433 A. 5302, 44].

1506 Elul 19 לשון לימודים Hebr. Grammatik von David Ibn Jachja mit Anhängen 60 Bl. 4° [CB. 4812, 2].

1509 Adar 1 יד החזקה Gesetzcodex des Moses b. Maimon mit Komm. 1—4. 44 + 56 + 176 + 98 + 100 + 24 + 44 + 40 + 18 + 68 + 259 Bl. [CB. 6513, 3].

1509 הלכות Kompendium des Talmud von Isak Alfasi 1—3. 284 + 296 + 237 Bl. [CB. 5310, 1].

1510 Ab 1. הליכות עולם Methodologie zum Talmud von Jeschua Levi 40 Bl. 4° [CB. 5817, 2].

1510 Sivan 15 משרא קטרין. Ueber Daniels Jahrwochen von Abraham Levi Saken 19 Bl. 4° [CB. 4260, 1]. [In משרא קטרין ist nur David Ibn Nachmias genannt].

1510 השגות Einwendungen gegen Maimonides Mischne Thora von Moses b. Nachman 70 Bl. 4° [CB. 6532, 27].

1510 ס׳ יוסף בן גוריון Josippon 4° [CB. 6033, 5].

1510 הנהגת הדבר 10 Bl. letztes ist leer 4° [CB. 3470].

---

[1]) Ueber die Soncinatendrucke vgl. ZfHB. IX, 21—25 und Berichtigungen S. VIII.

1510 Adar סדר התפלה Machsor nach Ritus Romagna 271 + 32 Bl. 4° [Suppl. CB. p. 491 Berliner, „Aus meiner Bibliothek“ S. 3ff. nr. 1].
[1510?] הלכות שחיטה Schlachtregeln spanisch mit hebr. Buchstaben 4° [Suppl. CB. p. 496].
1511 Sivan Chrestomathie des Talmud 142 Bl. [CB. 2035].
1511 Sivan הגדות התלמוד Erklärungen der Bibelstellen im Talmud 12 Bl. [CB. 3453].
1511 Adar II 1. שערי תשובה Ueber die Busse von Jona Gerondi 40 Bl. 4° [CB. 5859, 37].

II. Samuel Ibn Nachmias.

1511 Tammus הערוך הקצר Kompendium des Aruch 64 Bl. 4° [CB. 6632, 8].
[cr. 1511] עמודי גולה Sammlung von Ritualvorschriften von Isak aus Corbeil 143 Bl. 4° [CB. 5337, 1].
1514 Tammus 15. פירוש התורה Pentateuch-Komm. von Jakob b. Ascher 71 Bl. 4° [CB. 5500, 43].
1515 Ijjar 18 כד הקמח Deraschot von Bechai b. Ascher 88 Bl. [CB. 4525, 13].
1516 1) דברי הימים של משה, 2) פטירת אהרן, 3) פטירת משה, 4) טובי',
5) אלדד הדני, 6) משלי סנדבאר, 7) מעשה ירושלמי, 8) חנוך, 9) חידות
ישופיטו (Aesops Fabeln) 10) משלים של שלמה, 11) משלי עפר ודינה
40 Bl. 4° [CB. 3442].
1518 Adar 8 Esther mit Komment. von Isak Arama 33 Bl. 4° [CB. 32].
1522 Mai 31 Pent. Megillot u. Haftarot mit Targum, Raschi, Ibn Esra, Nachmanides, Redak zu Haftarot 459 Bl. [CB. 41].

III. Samuel Ibn Nachmias und Jehuda Sason.

1515 Adar 6 קיצור פסקי הרא"ש Kompendium von Jakob b. Ascher 116 Bl. [CB. 5550, 49].
1516 Ab 15 תולדות אדם וחוה Ethik und Halacha von Jerucham b. Meschullam 14 + 272 + 122 Bl. [CB. 5801, 1].

IV. Samuel Rikomin und Astruc de Toulon.

1511 Ab 16—Tischri 4. בית מדות Ethik von Jeçhiel b. Jekutiel 72 Bl. 4° [CB. 5660, 1].
1513 Adar 1. ספר השרשים Hebr. Lexicon von David Kimchi. [CB. 4821, 45]. 132 Bl.
[1515] פתח דברי Hebräische Grammatik 37 Bl. [CB. 4022], mit Anhängen 10 Bl. פתרון חלומות (ähnlich denen, dem Gaon Hai

zugeschriebenen) [CB. 6896, 4 u. Add.] und מעשה תורה [CB. 3944] (Zedner p. 633 und Steinschneider, Bibl. Handb. S. 9].

V. Astruc de Toulon.

1513 Tebet 4 אבודרהם Tefillakommentar von David Abudrahim 100 Bl. [CB. 4784, 2].

[1514] שולחן של ארבע Vorschriften für die Mahlzeiten von Bechai b. Ascher 11 Bl. [CB. 4525, 17].

1514 Nissan 10 פירוש התורה Pentateuchkomm. von Abraham Ibn Esra 87 Bl. [CB. 4221, 2].

1514 מנורת המאור Ethik u. Asketik von Isak Abuab 164 Bl. [CB. 5294, 4].

1515 ספר מכילתא Midrasch zu Exodus 42 Bl. [CB. 3803].

1519 Sivan 20 ספר בן סירא Alphabeta Ben Sira und noch 16 kleinere Schriften 4⁰ 62 Bl. [CB. 1363].

1520 Nisan מדרש חמש מגלות Midrasch zu den 5 Megillot [CB. 3755 Zedner p. 541].

1529 Cheschwan 12 יסוד מורא וסוד תורה Theologie von Ibn Esra 12⁰ [CB. 4221, 49].

1530 Nisan שפה ברורה Ueber Servilbuchstaben von Ibn Esra 12 [CB. 4221, 68].

VI. Jehuda Sason b. Josef.

1514 Ijjar 13. פרקי רבי אליעזר Pirke R. Elieser 44 Bl. 4⁰ [CB. 4008].

VII. Josef Kabizi (קאבצי) ben Ajid.

1515 Ab. 11. זוהר הרקיע Die Asharot von Salomo Ibn Gabirol mit Komm. von Simon Duran 116 Bl. 4⁰ [CB. 6916, 12].

1515 Cheschwan 23 ספר כריתות Methodologie von Simson Chinon 64 Bl. 4⁰ [CB. 7233, 1].

VIII. Moses Facilino ben Samuel (CB. 8871).

1516 1—Adar 1. שאלות ותשובות 2 Responsen von Salomo ibn Adret (28 Bl.) nebst שאלות להרשב״א ז״ל על קצת ענינים Responsen von demselben (8 Bl.) nebst הלכות פסוקות kurze Entscheidungen der Gaeonim (12 + 19 Bl.) 4⁰ [CB. 6891, 25 und 3461].

(Schluss folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.